Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 10,00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 11,50 Mk. einschl. Bestell- und Bezugsgeld.
Einzelnummer 50 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten
für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 60 Pfg., im Reklameteil 3,00 Mk., für Ehrenanzeigen u. Nachmeldungen entsprechender Aufschlag. Plazvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlich 2 maligen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg" und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 303 — Mittwoch den 28. Dezember 1921 — 48. Jahrg.

Der Auftakt zur Cannes-Konferenz.

Die Weihnachtstage sind für die europäischen Staatsmänner Arbeitstage gewesen. Sowohl in Berlin als in London und Paris hat man von Weihnachtsfrieden recht wenig gemerkt. Lloyd George hat auf seinen Weihnachtsurlaub verzichtet und ist nach Cannes bereits abgereist. Daß die Festtage mit Arbeit ausgefüllt werden mußten, wäre an sich nicht bedauerlich, wenn sich wenigstens in den Ländern, auf die es jetzt ankommt, eine versöhnliche Stimmung bemerkbar gemacht hätte. Das ist aber leider nicht der Fall. Noch am Heiligabend hat man in der Kammer einen Vorstoß gegen Briand versucht, der allerdings fehlgeschlagen ist, der aber doch die Psychologie dieser Kammer wieder aufs deutlichste gezeigt hat. Wenn jetzt auch Briand Sieger geblieben ist, so ist dieser Sieg nicht gerade hoch einzuschätzen; das zeigt auch ein Blick in die Pariser Presse, die die Begleitmusik zur Kammerdebatte gleichzeitig als Overture für Cannes benutzt. Briands Erklärung, daß die französischen Forderungen voll befriedigt werden müßten, wird in allen Tonarten wiederholt. Damit aber nicht genug. Übereifrige Nationalisten, die von wirtschaftlichen Tatsachen rein nichts verstehen, behaupten auch in diesen Tagen unausgesetzt, daß der Zahlungsplan des Londoner Ultimatums nicht geändert werden dürfte. Sie halten starr am Buchstaben fest, obgleich die Erkenntnis, daß eine Reparation nach den Buchstaben und Formeln des Londoner Ultimatums unmöglich ist, nicht mehr aufgehalten werden kann. Poincaré, der als Gegner Briands immer noch seine Hoffnungen auf die Nachfolgerschaft des jetzigen französischen Ministerpräsidenten nicht aufgegeben hat, verspottet sogar die Versuche, in Cannes zu einer anderen Ordnung der Dinge zu kommen.

Das sind nicht gerade sehr erfreuliche Vorzeichen, um so weniger, wenn man bedenkt, daß bei einer wirklichen Änderung der jetzigen unhaltbaren Ereignisse noch eine Reihe von Problemen zu erörtern sind, die auf jeden Fall erörtert werden müssen. Da ist in erster Linie die Frage der Besetzung im Rheinlande. Diese Besetzung verschlingt den größten Teil der Reparationskosten. Diese Milliardensummen, die hier gezahlt werden müssen, nützen weder Frankreich noch England noch der europäischen Wirtschaft überhaupt. Die Hoffnung, daß ein englisch-französisches Abkommen zum Zweck der Neutralisierung der Rheinlande während der Dauer, die für die Besetzung vorgesehen ist, zustande kommt, erscheint noch sehr zweifelhaft. Das alles läßt darauf schließen, daß es für uns sehr gut ist, wenn wir die Vorgänge in Cannes mit äußerster Skepsis verfolgen. Es scheint ja, als ob wenigstens, was die Zahlungen für 1922 betrifft, eine gewisse Übereinstimmung zwischen Briand und Lloyd George bereits vorhanden ist. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die ganze Einigung, wenn sie überhaupt zustande kommt, schließlich nur den Effekt hat, daß neuer Wein in alte Schläuche gegossen wird, daß man ein Provisorium schafft, das weder den Siegern noch den Besiegten viel nützt. Wir haben die Zeichen beginnender Verständigung froh begrüßt. Die Ouverture von Cannes zeigt aber, wie sehr Zurückhaltung in diesem Augenblick geboten ist.

*

Die Vorbesprechungen zwischen Lloyd George und Briand.

Ein Kompromiß zwischen England und Frankreich?

Aus Paris wird gemeldet

Lloyd George ist am Montag in Paris eingetroffen, hielt sich eine halbe Stunde auf und setzte dann die Fahrt nach Cannes fort. Während seines Aufenthalts in Paris erhielt er in seinem Salonwagen den Besuch Briands und des englischen Botschafters in Paris. Über die Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten und des englischen Botschafters in Paris wird vollkommenes Stillschweigen bewahrt. Es liegt nur eine Erklärung Briands vor, wonach sein Eindruck von dieser kurzen Besprechung ausgezeichnet war. Man habe sich in großen Umrissen über die Gegenstände unterhalten, welche auf der Tagung in Cannes besprochen werden sollen. Die „Chicago Tribune" glaubt aber zu wissen, daß Briand und Lloyd George die Unterseebootfrage erörterten, und dabei hätte Lloyd George sich dafür ausgesprochen, daß auch die skandinavische, holländische, spanische und griechische Unterseebootflotte eingeschränkt werden müsse. Die genannten Nationen sollen eingeladen werden, dem Abkommen beizutreten. Das Unterseebootsproblem soll übrigens auch in Cannes ausführlich erörtert werden. Briand wird einer speziellen Einladung Lloyd Georges zufolge Paris bereits am 3. Januar nachmittags verlassen und am 4. Januar nachmittags in Cannes eintreffen, und an demselben Tage soll er bereits Vorbesprechungen mit Lloyd George abhalten. Die Tagung des Obersten Rates würde erst am 6. Januar beginnen, und wenn das „Oeuvre" gut unterrichtet ist, woran man aber einigermaßen zweifeln kann, würde das Kompromiß zwischen England und Frankreich auf folgender Grundlage abgeschlossen werden:

England würde zugunsten Frankreichs auf einen Teil der Priorität verzichten, die ihm das Finanzministerabkommen vom 13. August gebracht hat. Dadurch würde Frankreich, selbst wenn Deutschland für das Jahr 1922 Zahlungsnachlässe bewilligt werden, weit beträchtlichere Summen beziehen, als es dies vorausgesehen hatte. Zu den Barzahlungen Deutschlands würden auch noch die Naturalleistungen gemäß dem Wiesbadener Abkommen sich hinzugesellen. Außerdem würde England auf seine 22 Prozent verzichten, die es von Deutschland an Reparationszahlungen zu bekommen hat, wodurch die genannte Reparationssumme von 132 Milliarden Mark auf etwas weniger als 103 Milliarden herabsinkt. England würde endlich auch auf die Rückzahlung von wenigstens der Hälfte der französischen Schulden, also etwa 14 Milliarden Goldmark, verzichten oder es würde als Deckung hierfür Schuldverschreibungen der Kategorie C von Frankreich entgegennehmen. Für alle diese Opfer aber würde England fordern, daß die Rheinlande von allen interalliierten Truppen sofort zu räumen seien. Das Rheinland würde künftighin eine neutrale Zone bilden, auf der es verboten wäre, irgend eine Festung zu bauen oder Garnisonen zu erhalten. Da Frankreich keine Gefahr aus dem Osten mehr zu befürchten hätte, würde es von Lloyd George veranlaßt werden, seine Heeresstärke beträchtlich herabzusetzen. Endlich würde Lloyd George fordern, daß Frankreich gemäß dem amerikanischen Programm seine Seestreitkräfte einschränkte.

Kämpfe zwischen Aufrührern und englischen Truppen in Ägypten.

Verschärfung der Lage in Ägypten.

London, 28 Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie aus Kairo gemeldet wird, macht die Boykottbewegung in Ägypten weitere Fortschritte und hat auf sämtliche Waren englischer Herkunft übergegriffen. Alle öffentlichen Schulen und die Gerichte sind geschlossen worden. Die Hafenarbeiter sind überall in den Streik getreten. Die Lage der Verhältnisse erscheint überaus bedrohlich. Das europäische Viertel ist mit Maschinengewehren befestigt. Teilweise ist es erneut zwischen Aufrührern und englischen Truppen zu Zusammenstößen gekommen. Man mußte Freiwillige aufbieten, um das europäische Viertel zu schützen. An der Verteidigung desselben nahmen auch englische Tanks teil, die in den Kampf eingriffen.

Erneute Erörterung des Reparationsproblems.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Im Laufe des gestrigen Tages fand, wie wir bereits berichteten, in der Reichskanzlei eine Chefbesprechung statt, in der wiederum das Reparationsproblem erörtert wurde. Auch in der Sitzung des Reichskabinetts, das abends zusammentrat, stand die gleiche Frage zur Verhandlung. Das Kabinett nahm den Standpunkt der einzelnen Ressorts entgegen, ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. In Wirtschaftskreisen beurteilt man die Lage nach wie vor nicht sehr optimistisch. Die außenpolitische Lage sei zwar noch unklar, doch müsse man bestimmt damit rechnen, daß wir bis zum 15. Februar die 500 Millionen Goldmark zu zahlen haben. Wir haben also sicherlich am 15. Januar an die Entente 250 Millionen Goldmark abzuliefern. Die Frage ist, woher wir die noch fehlenden Beträge nehmen sollen. Daß man bereits der Frage näherertreten ist, ob es nicht ratsam sei, den Goldbestand der Reichsbank anzugreifen, haben wir bereits mehrfach angedeutet. Vorläufig machen sich noch starke Widerstände gegen diesen Eingriff in unsere Goldbaufranz geltend. Vor allem spricht sich Reichsbankpräsident Havenstein gegen eine derartige Maßnahme aus. Doch soll man auch bereits innerhalb der führenden Kreise der Großbanken der Meinung sein, daß der Eingriff in unsere Goldreserve die einzige Möglichkeit bleibt.

Frankreich beharrt auf seinem Standpunkte.

Paris, 28. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Aus Washington kommt folgende Nachricht: Eine hohe Persönlichkeit, die selbst der französischen Delegation in Washington angehört, läßt über die Verhandlungen zu von Flottenfragen verlautbaren, daß Frankreich unerschütterlich auf seiner Forderung von 90 000 Tonnen U-Boots-Tonnage bestehen bleibe. Der französische Ministerrat, der sich mit dieser Frage beschäftigte, hat den Standpunkt der Delegation ohne Widerrede geteilt.

Beerenbergs Abschied von Rom.

Rom, 28. Dez. Der bisherige deutsche Botschafter v. Beerenberg-Gostler hatte eine fast einstündige Abschiedsaudienz beim König, der sein aufrichtiges Bedauern darüber aussprach, daß der Botschafter, den er aufrichtig schätzen gelernt habe, Rom so bald verlasse. Der König unterhielt sich mit Beerenberg eingehend über die deutschen Dinge.

Lloyd George in Cannes.

Paris, 28. Dez. Lloyd George ist in Cannes eingetroffen. Er wurde von den französischen Behörden begrüßt, denen er seine Genugtuung darüber äußerte, seinen Urlaub in Frankreich verbringen zu können. Zu seiner Begleitung befand sich Churchill.

Der englische Lordkanzler auf der Reise nach Cannes.

London, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Der Lordkanzler wird morgen abend nach Cannes abreisen. Er hätte eigentlich zusammen mit Lloyd George abreisen sollen, ist aber zurückgeblieben, weil er heute an der Sitzung des Ausschusses von Sachverständigen, die den Plan der Regierung beiseitsend die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas prüfen, den Vorsitz führen muß.

Ein deutscher Vertreter von der Wiedergutmachungskommission angefordert.

Paris, 28. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Die Wiedergutmachungskommission hat jetzt folgende Note fertiggestellt, die der deutschen Regierung umgehend übermittelt werden soll. Die Wiedergutmachungskommission ersucht die deutsche Regierung um Entsendung eines Vertreters, der über gewisse Fragen Aufklärung geben soll. Der Vertreter soll am 29. Dezember nachmittags 2 Uhr empfangen werden.

Voraussichtliche Neuerungen bei der Reichseisenbahn.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Wie die Telegraphenunion hört, sollen den zurzeit im Amt befindlichen Reichseisenbahnbeamten nach der Absicht des Reichsverkehrsministeriums die wohlerworbenen Rechte gewahrt bleiben. Dagegen ist in Aussicht genommen, in Zukunft an die Stelle des öffentlich-rechtlichen Dienstvertrags die Anstellung auf Privatdienstvertrag treten zu lassen. Im Handwerker- und Arbeiterbestand der Reichseisenbahnverwaltung soll schon in nächster Zeit eine Verringerung um zunächst 20000 Köpfe eintreten.

Wie dieselbe Nachrichtenstelle erfährt, sollen die Besatzungszulagen, die den Reichsbeamten und zum Teil auch den Arbeitern in den besetzten Gebieten gewährt werden, in nächster Zeit eine Erhöhung erfahren.

Sofortige Ordnung der Reichsfinanzen.

Berlin, 28. Dez. (WTB.) Zur Vorbereitung der Zusammenkunft in Cannes fordert die Germania ein schnelles und energisches Eingreifen der deutschen Parteien, um die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen und dadurch auch außenpolitisch die Handlungsfreiheit Deutschlands wieder herzustellen. Wie bei der Post und der Eisenbahn Schritte unternommen seien, um die Defizitwirtschaft zu beseitigen, so müsse nun die ganze Steuerfrage durch ein schnelles und großzügiges Kompromiß erledigt werden. Wenn dabei möglicherweise auch Härten entstünden, so würde es doch weit schlimmer und verhängnisvoller sein, über diese an sich begreiflichen Sorgen den richtigen Zeitpunkt zu verpassen, in dem es noch möglich wäre, unsere internationale Lage endlich erträglicher zu gestalten. Bemerkenswert bei diesem Appell ist, daß die Germania die Frage der großen Koalition garnicht berührt.

Englands islamitische Sorgen.

Während England im Begriffe steht, mit der endlichen Lösung der Jahrhunderte alten irischen Frage einen seiner größten Erfolge in die Scheune zu führen, rührt es sich an anderen Ecken des Riesenreiches. Gleichzeitig gärt es in Indien und Ägypten, und zwar geht an beiden Stellen, wie man annimmt, die nationalistische Bewegung unter den Mohammedanern von Angora aus. Die indische Gärung hat seit dem mißlungenen Aufstand der Moplahs unter der Asche weitergeschwelt, und neuerdings ist, wie bereits gestern kurz gemeldet, in Ahmedabad eine allindische Kalifatskonferenz zusammengetreten, die nicht weniger bedeutsam als die Schaffung eines islamitischen Bundes, der sich von Kleinasien über Indien hinweg erstrecken soll. Die Genugtuung, die auf dieser Konferenz über die griechische Niederlage durch die Türken und damit die Niederlage der englischen Diplomatie geäußert wurde, zeigt die Stimmung, von der diese Konferenz beherrscht war. Indessen finden in Kairo blutige Straßenkämpfe statt, bei denen es Tote und Verwundete gab und auch in anderen Städten Ägyptens geht es ähnlich zu. Bekanntlich wollte vor einiger Zeit der ägyptische Ministerpräsident Adlis Pascha in London, um mit der englischen Regierung einen Vergleichzustande zu bringen, der einen gewissen Ausgleich zwischen Ägypten und England schaffen sollte. Allein es gelang den ägyptischen radikalen Nationalisten, nicht nur diese Verhandlungen zum Abbruch zu bringen, sondern auch den Ministerpräsidenten zum Rücktritt zu nötigen. In den Mitteln zur Erreichung dieses Zieles war man freilich nicht sehr wählerisch: ein taktischer Fehler, der sich alsbald rächte, insofern er der englischen Okkupationsbehörde die oft gebäte Möglichkeit an die Hand gab, die Agitatoren dadurch unschädlich zu machen, daß sie sie ohne Gerichtsverfahren verhaftete und deportierte. Den Beweis, die irischen Methoden des Terrorismus nach Ägypten zu verpflanzen, hat England mit der Mobilmachung des Mittelmeergeschwaders und der Verstärkung der englischen Truppen bewartet. Trotzdem wird sich Großbritannien früher oder später entschließen müssen, auch den Ägyptern ein höheres Maß von Freiheit und Selbstverwaltung zuzugestehen als bisher. Wenn es auch bisher mit Hilfe der oft beliebten und bewährten Methoden der Einzelaufstände in seinem islamitischen Reiche Herr geworden ist, so droht doch immer wieder die Gefahr einer islamitischen Bewegung von neuem.

Die Aufstandsbewegung in Ägypten.

Kritische Lage in Kairo.

London, 28. Dez. (WTB.) „Times" melden aus Kairo, die Lage sei zu Ende der Woche kritischer geworden. In Kairo traten die Regierungsbeamten in den Ausstand. Zu fast allen Schulen Ägyptens wird gestreikt. In Port Said, Suez und Ismailia sind britische Kriegsschiffe eingetroffen. Eine Flotille Nilschiffe ist nach Oberägypten abgegangen. Die Gattin Zaglul Paschas, der in Suez interniert ist, hat die Aufforderung Allenbys, ihren Mann zu begleiten, abgelehnt, und erklärt, sie wolle Zaglulls Werk in Kairo fortsetzen.

Die Lage in Alexandria.

Alexandria, 28. Dez. Der Generalstreik ist mißlungen. Alle Behörden arbeiten wie gewöhnlich, mit Ausnahme des Überwachungsdepartements. Einige unbedeutende Demonstrationen wurden von der Polizei unterdrückt.

Die Opfer der Unruhen.

London, 28. Dez. Das auswärtige Amt veröffentlicht eine Mitteilung mit einer Liste der Opfer der Unruhen in Kairo. Danach wurden elf Ägypter getötet und vierzehn verwundet. Engländer befinden sich nicht unter den Opfern.

Der gemeldete

Aufruhr in Kairo

ereignete sich in dem Viertel Zaffa el Leschedid, wo Barrikaden errichtet waren. Eine Patrouille auf einem Lastauto eröffnete das Feuer, tötete zwei und verwundete drei Aufrührer. Im ganzen wurden vier Personen getötet. In Zitta feuerten ägyptische Truppen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319211228-16/fragment/page=0001

auf die Volksmenge; sie töteten eine Person und verwundeten zwei. Weitere Unruhen gab es in Pori Satu, wo zwei Personen getötet und drei verwundet wurden. In Dantah zerstreute die Polizei eine von Franzosen geführte Kundgebung.

Französische Munition für Anatolien.

London, 28. Dez. (WTB.) Einer Meldung der „Daily Expreß" aus Konstantinopel zufolge erregte dort die Nachricht großes Aufsehen, daß britische Kontrollbeamte eine aus Frankreich kommende Schiffsladung mit 200 Tonnen Munition für Anatolien beschlagnahmt haben. Französische Beamte seien in die Angelegenheit verwickelt.

Der Prinz von Wales in Indien.

London, 27. Dez. Der Einzug des Prinzen von Wales in Kalkutta, das mit Truppen angefüllt war, wurde von den Eingeborenen völlig boykottiert. Eine halbe Stunde vor dem Einzug kam alles Leben in den Eingeborenen-Gegenden zu plötzlichem Stillstand; die Läden schlossen, alle Menschen verschwanden von den Straßen. Die Regierung verhaftete in den letzten zehn Tagen an die 10 000 Inder.

Politische Uebersicht.

Das Finanzelend Österreichs.

Wien, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Die österreichische Regierung hat an die Reparationskommission das Ansuchen gestellt, ihr bis zur definitiven Rückstellung des Generalpfandrechtes die Aufnahme eines Interimsvorschusses von drei Millionen Pfund Sterling durch Freigabe von Aktiven zu ermöglichen. Die Reparationskommission hat sich bereit erklärt, zu diesem Zweck die Gobelins und eventuell auch andere Pfänder freizugeben. Die Verhandlungen wegen Aufnahme eines Ansuchens auf dieser Grundlage werden bis nach Neujahr fortgesetzt werden.

Weitere Erhöhung der Eisenbahntarife.

Blättermeldungen aus Wien zufolge beabsichtigt die Regierung, am 1. Februar die Tarife der österreichischen Bundesbahnen um weitere 300 Prozent zu erhöhen. Die Gemeinde Wien wird den Tarif für die elektrische Straßenbahn von 45 auf sechzig Kronen erhöhen.

Kaiserin Zita darf nicht nach der Schweiz reisen.

Paris, 28. Dez. Aus Funchal wird dem „Daily Chronicle" gemeldet, daß der Gouverneur plötzlich aus Paris Instruktionen erhielt, sich der Abreise der früheren Kaiserin Zita nach der Schweiz zu widersetzen. Graf und Gräfin Hunyadi, welche Zita nach der Schweiz begleiten sollten, fahren allein ab.

*

Ein Vertrauensvotum für Briand.

Paris, 28. Dez. In der Kammer wurde nach einer Kontroverse zwischen Ministerpräsident Briand und dem Abgeordneten Taittinger, der wiederholt verlangte, daß die Verantwortlichen in der Angelegenheit der Banque Industrielle de Chine festgestellt werden und daß die eventuellen Strafmaßnahmen ergriffen werden sollen, die Debatte geschlossen. Es wurden aus dem Hause verschiedene Tagesordnungen eingebracht. Ministerpräsident Briand nahm die Tagesordnung des Abgeordneten Outrey an, in der gesagt wird, man vertraue darauf, daß die Regierung das Prestige und den Kredit Frankreichs im fernen Osten nicht vermindern lasse und daß sie alle erforderlichen Maßnahmen hierzu ergreife, auch alle

tigten bestehen zwischen Deutschland und Polen infolge verschiedener Auslegung der Bestimmungen des Artikels 91 Meinungsverschiedenheiten. Nach unserer Auffassung, die für die deutschen Optionsbehörden maßgebend ist, können für die deutsche Reichsangehörigkeit alle Personen optieren, die am 10. Januar 1920 als deutsche Reichsangehörige ihren Wohnsitz in den endgültig als Bestandteil Polens anerkannten Gebieten hatten und dort bereits vor dem 2. Januar 1908 ansässig waren; hierunter fallen auch Beamte.

Es ist anzunehmen, daß wirtschaftliche und andere Gründe nicht wenige Optionsberechtigte im abgetretenen Gebiet veranlassen werden, auf das Optionsrecht für Deutschland zu verzichten. Diese Staatsangehörigen können versichert sein, daß ihrer späteren Wiedereinbürgerung in Deutschland keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden. Diejenigen Reichsangehörigen, die Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit haben, müssen im Bereich der heutigen polnischen Republik von Eltern geboren sein, die zur Zeit der Geburt dort ihren Wohnsitz hatten. Wenn diese Reichsdeutschen von ihrem Recht auf die polnische Staatsangehörigkeit nicht Gebrauch machen wollen, empfiehlt es sich, daß sie der zuständigen polnischen Behörde eine entsprechende Erklärung zugehen lassen, um spätere Mißverständnisse und Schwierigkeiten von polnischer Seite zu vermeiden.

*

** **Die Entschädigungsansprüche deutscher Reichsangehöriger wegen Verdrängungs-, Auslands- und Kolonialschäden** gegen das Reich nach neuester gesetzlicher Regelung von Rechtsanwalt Dr. Werneburg. Preis 6 ℳ. Verlag Alfred Kientopf, Berlin N. 4, Kesselstraße 19. Das Werkchen behandelt in systematischer, übersichtlicher und gemeinverständlicher Weise die Entschädigungsansprüche, die Reichsangehörigen gegen das Reich wegen Verdrängungs-, Auslands- und Kriegsschäden in den abgetretenen Reichs- und früheren deutschen Schutzgebieten gegen das Reich zustehen; anschließend wird ferner kurz das Entschädigungsverfahren selbst dargestellt. Zu schneller Orientierung geschädigter Reichsangehöriger dürfte die Broschüre von Wert sein.

** **Polizeistellung alter Briefe und Postkarten.** Mitteilungen darüber, daß ein Brief oder eine Postkarte den Empfänger erst Wochen, Monate, ja sogar viele Jahre nach der Ausfertigung zugestellt worden sei, berühren tatsächlich den Betrieb der Post nicht. Geht eine solche Sendung dem Empfänger mit erheblicher Verzögerung zu, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie sich beim Einlegen in den Briefkasten oder unterwegs während ihrer Beförderung in einer Drucksache verschoben hat, die vom Absender in unvorschriftsmäßiger Verpackung eingeliefert worden ist und die infolgedessen als „Briefsalle" wirkt. Die Empfänger solcher Drucksachen pflegen aber leider nicht immer darin vorgefundene Briefe oder Postkarten, die für sie nicht bestimmt sind, ohne Verzug an die Post zurückzugeben. Sie bleiben bei ihnen liegen, geraten unter alte Papiere und werden dann unter Umständen von dritten Personen erst nach langer Zeit aufgefunden und nunmehr in einen Briefkasten gelegt. Sie kommen auf diese Weise mit den übrigen Briefen und Postkarten unbeanstandet zur Abtragung. Soweit den Empfängern es dann für angezeigt erachtet, an dem Vorfalle Kritik zu üben, tut er hiernach gut, die Post aus dem Spiele zu lassen, da das Publikum sonst dadurch nur irregeführt wird und für die Post außerdem noch überflüssiges Schreibwerk entsteht.

** **Das Ende des Postblattes.** Das Postblatt, das bisher als Beilage zum Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger erschienen ist und durch Vermittlung der Postanstalten auch für sich bezogen werden konnte, geht mit Ablauf dieses Jahres ein. Ein Bedürfnis für das Postblatt besteht nicht mehr, nachdem das Reichspostministerium dazu übergegangen ist, in erweitertem Maße Paket- und andere Gebührentarife herauszugeben. In übrigen finden die beteiligten Kreise die bisher im Postblatt enthaltenen Angaben ausführlicher und zugleich rascher in den in Verbindung mit dem Reichspostministerium zweimal wöchentlich erscheinenden „Verkehrsnachrichten für Post und Telegraphie".

** **Bücherzettel.** In letzter Zeit ist in der Presse mehrfach der Wunsch geäußert worden, daß die Bestellungen von Büchern bei den Bibliotheken durch die Post gegen die ermäßigte Drucksachengebühr befördert werden möchten. Nach den Grundsätzen der Postordnung sind die Bücherzettel, die gegen die ermäßigte Drucksachengebühr versandt werden können, nur für Anerbietungen, Bestellungen und Abbestellungen im buchhändlerischen Verkehr zugelassen. Eine Ausdehnung dieser Gebührenermäßigung ist der Postverwaltung bei aller Würdigung der auf die Erleichterung des Bücherbezugs von Bibliotheken gerichteten Bestrebungen unter den heutigen Verhältnissen leider ganz unmöglich.

** **Zusammenschluß angestellter Chemiker und Ingenieure.** Dem Bunde angestellter Chemiker und Ingenieure E. V., Berlin W 35, Potsdamer Straße 38, haben sich zwecks Wahrung wirtschaftlicher Interessen die bei den Dampfkesselüberwachungsvereinen angestellten Chemiker und Ingenieur-Chemiker als Fachgruppe „Dampfkesselüberwachungsvereine" angeschlossen. Vorsitzender der neuen Fachgruppe ist Herr Dipl.-Ingenieur Meynen, Frankfurt a. M., Schadowstraße 9. Der Fachgruppenvorstand wird zunächst ein Arbeitsprogramm aufstellen und alsdann im Benehmen mit dem Vorstand des Bundes angestellter Chemiker und Ingenieure die erforderlichen Schritte tun.

** **Ernste Warnung an Geldhamsterer.** Wir entnehmen dem „Pommerschen Genossenschaftsblatt" folgende, sehr beachtenswerte Zuschrift: Geldhamsterer hütet euch! Es ist ein offenes Geheimnis, daß Hunderte von Millionen Mark in barem Gelde, d. h. in Banknoten, gehamstert sind und insbesondere auf dem Lande ruhen. Die Hamsterer vergessen eins: Diese Tatsache ist der Regierung bekannt und die Regierung überlegt, was geschehen kann, um die Hamsterer zu fassen. Da gibt es ein einfaches Mittel, und das kommt bestimmt. Eines schönen Tages wird die Regierung neue Gebührenmarken herausgeben, und die alten, bisher im Umlauf befindlichen Banknoten mit einer Frist von sechs Monaten für ungültig erklären. Der Umtausch der gehamsterten Summen erfolgt aber nicht in bar, sondern wird über ein Bank-, Sparkassen- und Genossenschaftskonto erfolgen, mit der Pflicht, daß diese Banknoten den Finanzämtern mitgeteilt werden müssen, und alle diejenigen, die heute 50 000 oder gar 100 000 ℳ im Strumpf versteckt haben, werden so ohne Gnade den Finanzämtern ausgeliefert. Das wird dann Heulen und Zähneklappen geben, geschieht aber den Leuten recht. Darum bringt die Gelder zu den Kassen. Es ist richtiger und bewahrt euch später vor schweren Steuerstrafen.

** **Der Männer-Turnverein** hielt gestern abend im Neuen Schützenhaus eine wohlgelungene Weihnachtsfeier ab. Die Mannlichkeiten waren überwollt. Die äußerst abwechselungsreiche Vortragsfolge bot neben einer ausgezeichneten Unterhaltungsmusik auch Wissenswertes, die ein altes Mitglied ablegten, daß der Verein die edle Gesangskunst mit Erfolg pflegt. Ganz allerliebst war das heitere Spiel: „Das Mäusetiefel und der Hirtenhans". Ein Theaterstück: „Der Weihnachtsengel", welches wohlvorbereitet war, leitete die Feier zum Tanz über, der noch lange Zeit die Turnerinnen und Turner zusammenhielt.

*

Der Erste Merseburger Schrebergartenverein „Nord" hielt seine Weihnachtsfeier am Dienstag nachmittag im Augarten ab. Dieselbe war, getreu den Grundsätzen der Schrebergartenvereine, in erster Linie für die Kinder der Vereinsmitglieder veranstaltet, die sich auch in großer Zahl zu dem Feste eingefunden hatten. Ihnen schlossen sich 14 Waisenkinder an, die mit Erlaubnis des hiesigen Waisenhausinspektors einer besonderen Einladung des Vorstandes gern gefolgt waren. Sämtliche Kinder wurden zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirtet, wobei die Frauen einiger Vorstandsmitglieder hilfreiche Hand leisteten. Ein Vorspruch zur Weihnachtsfeier eröffnete sodann die Vortragsfolge, die eine Reihe stimmungsvoller Deklamationen, abwechselnd mit Mandolinenvorträgen, bot und mit lebhaftem Beifall angenommen wurde. Zum Schluß gelangte ein Festspiel mit Gesang und Tanz, betitelt „Waldgeister in der heiligen Nacht", zur Vorführung, das allseitigen Beifall erntete. Sowohl die Vortragenden, wie auch die Nebenkräfte aber waren Kinder des Schrebergärtner, die sich mit Feuereifer ihren Aufgaben gewidmet hatten und sich denselben voll gewachsen zeigten. Es war für die mitanwesenden Eltern eine wahre Herzensfreude, ihre Sprößlinge so hochbefriedigt zu sehen. Ein Weihnachtsmann als wandelnder Automat, der am Beginn des Festes erschien, sowie ein solcher in der braunen Kutte mit gefülltem Sack für die Kleinen erhöhten die fröhliche Weihnachtsstimmung noch wesentlich. Gegen 8 Uhr erreichte die schöne Feier ihr Ende.

*

Der Bürger-Gesang-Verein

hatte gestern abend seine Mitglieder und Gäste zur Weihnachtsfeier nach dem Tivoli eingeladen. Der sehr starke Besuch bewies von neuem die Anziehungskraft dieser Vereinsvergnügen. Eine aus Mitgliedern des hiesigen Philharmonischen Orchestervereins gebildete Kapelle leitete den Abend mit zwei Musikstücken ein, von denen die Paraphase über „Stille Nacht, heilige Nacht" in die rechte Weihnachtsstimmung überführte. Zwei Männerchöre unter Leitung des Vereinsdirigenten Lehrer Sachse, wurden recht gut zu Gehör gebracht und verdienen volle Anerkennung. Sodann ging das einaktige Weihnachtsluftspiel „Der Ehrentag des Glücks" in Szene, in dem drei fidele Jungsgesellen ihrer Weihnachtslaune dadurch Ausdruck verleihen, daß sie eine Weihnachtslotterie anstellen, wodurch sie eine Anzahl armer Leute mit einem Geschenk beglücken. Das Stück endet mit einer lustigen Überraschung durch die Schwester eines der drei Veranstalter, die sich den andern beiden als sichtbarstes Phänomen präsentiert. Mit dem Erkennen und einer glücklichen Wendung findet das Rätsel seine Lösung. Sämtliche Rollen waren gut besetzt, wodurch dem Stück ein ansprechender Gesamteindruck geschiert war. Einen weit größeren Erfolg aber erzarung sich das zweite Spiel „Der Trompeter von Krächzingen", ein lustiges Singspiel in einem Vorspiel und einem Aufzug. Das Vorspiel macht uns mit dem Leben in einem Kriegsinvalidenregiment bekannt, dessen Hornist die Hauptperson, den Trompeter von Krächzingen, darstellt. Das Hauptspiel versetzt uns auf das Schloß des Freiherrn von Suffheim. Seine Tochter Mariechen soll heiraten und sich einen Mann wählen. Der Vater wünscht den Sohn seines Freundes, den Arkebusierleutnant Damian, als Schwiegersohn zu bekommen. Aber Marie hat anders gewählt, sie hat ihren Trompeter von Krächzingen ins Herz geschlossen, der es erreicht hat, ihr das Blasen lehren zu dürfen. Die Werbungen des Leutnants weist die Tochter des Schloßherrn glatt ab, und ihr Vater, dem es nur darauf ankommt, daß seine Tochter einen Mann bekommt, ist ihr gegenüber machtlos. Da greift Damian zum letzten und wirksamsten Mittel, er offenbart, daß der Trompeter vor zehn Jahren nicht heiraten darf. Da ist es denn vorbei mit Liebe und Treue, denn der Trompeter hat ja den Heiratsschein nicht in der Tasche. Im Augenblick verläßt sie ihren Verlobten und hängt am Arme des Leutnants. „Wie ein begossener Pudel" steht das Trompeterlein da. „Bebüt dich Gott, du hast so schön geblasen, bebüt dich Gott, es hat nicht sollen sein", singt ihm Mariechen zum Trost zu, und die Arkebusiere stimmen im Chore dazu ein. — Der Verein hat seinen Freunden mit der Aufführung dieses Stückes etwas ganz besonderes geboten, das weit über den Durchschnitt der Vereinsschauspielkunst hinausragt, zumal die Mitwirkenden ihrer zum Teil nicht leichten Aufgabe voll gewachsen waren. Der Trompeter erwarb sich im Verein mit seiner famosen Partnerin, dem Mariechen, die Sympathien aller, ihre gesanglichen wie darstellerischen Leistungen wetteiferten miteinander. Alle übrigen Spieler und Sänger verdienen ein Gesamtlob. Möge der Verein seinen Freunden bald wieder einen so schönen Abend bescheren. —f.

*

Der Bund der Auslandsdeutschen, Ortsgruppe Merseburg,

hatte am zweiten Weihnachtsfeiertage seine Feier in dem Saale des „Rheingold". Musik verkündete den Beginn um 4½ Uhr. Der Vorsitzende Herr Schmöe gedachte in warmen Dankesworten den Spendern, die am Sonnabend in unserer Zeitung veröffentlicht, und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Weihnachtslieder erklangen, die Kinderaugen schauten voller Erwartung auf den Lichterbaum. Die Festrede hielt der Auslandsdeutsche Herr Houpt, Merseburg. Seine warmen, von christlichen Gedanken getragenen Worte, fanden lebhaften Beifall. Zwei Deklamationen sanden offene Ohren. Plötzlich erschien der Weihnachtsmann. Welcher Jubel brach unter den Flüchtlingskindern aus. Ein jedes Kind erhielt Geschenke. Von den aufgeheiterten Stellen zehrten die Kinder bei einer dampfenden Tasse Schokolade. Für die ärmsten Familien (in Frage kamen 4) hatte der Weihnachtsmann je 125 ℳ. Der offizielle Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein an. Die Auslandsdeutschen können stolz auf ihre Weihnachtsfeier sein. Möge der Wunsch des Redners, die Regierung solle Treue mit Treu belohnen, bald in Erfüllung gehen und denen, welche ihres Deutschtums wegen alles opferten, die versprochene Entschädigung bald gezahlt werden.

*

Klagen über die Leunaer Flugasche.

Aus unserem Leserkreis wird erneut über die schädliche Flugasche der Leunawerke geklagt. Wir erhalten die folgende Zuschrift aus Cröllwitz: „Des Dezembers arge Winde, läßt's Jahr darauf viel Obst verkünde" sagt eine alte Bauernregel. Getragen hat sie bisher noch nicht. Und wünschenswert ist es auch, daß nach einer Reihe von fruchtbaren Obstjahren einmal wieder ein Vollsahr kommt. Eine Anzahl Obstzüchter beurteilen diese Aussichten sehr pessimistisch mit Rücksicht auf die Gase und Flugasche der Leunawerke. Sie vermuten, daß durch diese in der Obstblüte die Befruchtung gestört wird und dadurch nur mangelhafte Befruchtung erfolgt. Um dies festzustellen, wäre es angebracht, daß die Fachvertretungen der Obstzüchter nicht im eigenen Interesse allein, sondern auch im Interesse der Verbraucher, zu gegebener Zeit durch Sachverständige Prüfungen vornehmen ließen, inwieweit diese Befürchtungen berechtigt sind. In Frage kommt wohl fast der ganze Merseburger Kreis. D.

*

Aus der Beratungsstelle für Heimatpflege im Regierungsbezirk Merseburg

wird uns geschrieben: In dem soeben erschienenen „Heimatkalender für Halle und den Saalkreis" erzählt Professor Paul Burg in humorvoller Weise, wie König Friedrich der Große den Heiratsvermittler spielte zwischen seinem Gebietsnesteiner Domänenpächter Christoph Ochse, einem Bauernsohn aus Nabenell, und der Gräfin Julie von Solms-Laubach aus Pouch bei Bitterfeld. Diese Erzählung weckt die Erinnerung an eine ähnliche, deren Schauplatz Beuchlitz an der Saale (Kreis Merseburg) ist. Auf dem dortigen Rittergute saß damals der Kriegsrat Stecher mit zwei heiratsfähigen Töchtern, denen es zum Heiraten nur nicht an der richtigen Mitgift fehlte, wohl aber an etwas, das die jungen Männer nicht weniger schätzen: Liebreiz, Schönheit und Anmut. König Friedrich der Große erinnerte sich dieser beiden Sitzengebliebenen, als er nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges daranging, seine verdienten Offiziere zu belohnen. Da kam ihm einer vor, der auch nicht gerade eine Adonis war. Auf dem bekannten Bilde, das den Alten Fritzen zeigt, wie er vor der Schlacht bei Leuthen jene energische Ansprache an sein Offizierkorps hält, überragt unser Held, der Major von Willerbeck, alles Volk um Hauptes länge. In der richtigen Voraussetzung, daß Willerbeck durchaus keine Veranlassung hätte, wählerisch zu sein, schickte ihn der König mit einem höchsteigenhändigen Empfehlungsschreiben nach Beuchlitz, um sich eins der beiden Stecherschen Schwestern zur Lebensgefährtin auszusuchen. Das wurde freilich dem Freier nicht leicht; denn da für ihn die ältere wegen ihrer übergroßen Häßlichkeit von vornherein ausschied und die weniger häßliche ihm spröde aus dem Wege ging, so reiste er unverrichteter Sache ab und berichtete dem Könige: „Die mich will, die will ich nicht, und die ich will, die will mich nicht." Über den König war darob höchst ungnädig und stellte dem Major vor, daß er seine andere Belohnung mehr zu vergeben habe. Er müsse wohl oder übel anbeißen, wenn er Gutsherr von Beuchlitz werden wolle. Und richtig: Willerbeck nahm die Backen und biß die Zähne zusammen, ward um die ältere und erhielt sie. Freilich ist die Ehe zwischen beiden keine glückliche geworden. Nachdem Willerbeck — wie die Beuchlitzer Dorfsage bemeist — noch an dem Kartoffelkriege teilgenommen hatte, endete er schließlich durch Selbstmord in dem Wäldchen, das bei Beuchlitz jenseits der Lauchstedter Bahn liegt.

*

Die neuen Fernsprechgebühren.

Die Gebührentafel für Ferngespräche im Inland ist vom Reichspostministerium nach den neuen Sätzen bereits ausgegeben. Das teuerste Gespräch kostet von Neujahr an nicht weniger als 60 7,50 Mark. Dies ist ein dringendes Gespräch von 15 Minuten in der Zone bis 1000 Kilometern. Ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten kostet mindestens 45,4 ℳ in der ersten Zone bis 5 Kilometer, in der zweiten Zone bis 15 Kilometer 1,35 ℳ, bis 25 Kilometer 2,25 ℳ, bis 50 Kilometer 3,60 ℳ, bis 100 Kilometer 5,40 ℳ, bis 200 Kilometer 8,10 ℳ, bis 300 Kilometer 10,80 ℳ, 400 Kilometer 13,50 ℳ, 500 Kilometer 16,20 ℳ, 600 Kilometer 18,90 ℳ, 700 Kilometer 21,60 ℳ, 800 Kilometer 24,30 ℳ, 900 Kilometer 27 ℳ, 1000 Kilometer 29,70 ℳ, 1100 Kilometer 32,40 ℳ, 1200 Kilometer 35,10 ℳ, 1300 Kilometer 37,80 ℳ, 1400 Kilometer 40,50 ℳ. Bei dringend sofortigen Gesprächen wird eine Minute dringend, drei Minuten nicht dringend gerechnet. Für die Berechnung maßgebend ist jetzt ein besonderer Zonenweiser, später das Verzeichnis der Telegraphenanstalten.

*

Wetterwarte.

V. M. am 29. 12: Zeitweise aufheiterndes, meist wolkiges bis trübes, windiges, mildes Wetter mit Regen. — 30. 12: Etwas kälteres, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter mit etwas Niederschlägen.

*

g. Lochau, 28. Dez. Die Ausdehnung des Bergbaues in unserer unmittelbaren Nähe und die damit verbundene Ausdehnung des Zugebaues gibt Veranlassung zu neuem Erwerb von Kohlenfeldern. Seitens der Vertreter der Bitterfelder Chemischen Werke ist, deshalb in vergangener Woche ein Termin im Gasthofe des Herrn Schulze hier statt, in welchem mit den in Frage kommenden Grundstücksbesitzern diesbezügliche Verhandlungen gepflogen wurden. Vereinbart wurde, daß jeder Interessent welcher Kohlenfeld abgibt, für jeden abgutretenden Morgen 1¼ Morgen anderen Acker in der Lochauer Feldmark, welcher landwirtschaftlich zu nutzen ist und welchen die A. Riebeckschen Montanwerke zuvor erworben haben, als Entgelt erhalten soll. Fast sämtliche Interessenten haben sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt.

g. Dieskau, 28. Dez. Das früher harmonische Kirchengeläute unserer Turmglocken hat durch Springen der noch gangbaren Glocke am 2. Weihnachtsfeiertage ein jähes Ende gefunden. Die Ursachen, welche das Springen der Glocke herbeiführten, bedürfen der Aufklärung.

§ Cröllwitz, 28. Dez. Ein Einwohner des Ortes hat für die diesjige schulentlassene Jugend zur Unterhaltung und Belehrung eine kleine Bibliothek gestiftet, die bis jetzt 30 Bände stark ist. Die Auswahl der einzelnen Exemplare wolle aus der Feder namhafter Schriftsteller stammen, hatte in dankenswerter Weise Herr Lehrer Schweiger getroffen. Derselbe hat auch die Herausgabung übernommen. Hoffentlich trägt diese Stiftung reiche Früchte.

g. Döllnitz, 28. Dez. Die Unsicherheit auf dem Lande nimmt leider bedenkliche Formen an, denn der kürzlich erfolgten Festnahme von sechs fragwürdigen Personen, welche nächtlich einen Unterschlupf in der hiesigen Rittergutsgesindeschenke suchten, reihte sich ein Einbruch an, welcher der Frechheit die Krone aufsetzt. Vergangenen Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr drangen zwei Einbrecher in das Gasthofal „Zum roten Hirsch" ein und bedrohten mit vorgehaltenem Revolver die junge Wirtin, indem sie Geld forderten. Eilige Flucht und Hilferufe der letzteren, sowie der Stöße vieler alsbald Vorübergehender herbei, so daß das Vorhaben der Einbringlinge zwar vereitelt wurde, dieselben aber leider unerkannt entkamen.

Turnen — Spiel — Sport.

Sportverein von 1899—Favorit-Halle (Liga) 2 : 1.

Ungeahnte schöne Erfolge brachten unseren 99 ern die Weihnachtsspiele und gestalteten jede vorgesehene Programmnummer zu eindrucksvollen Siegen. So mußten am ersten Feiertag die Hallenser Favoriten das wohl vielversprechende Spiel der 99er anerkennen, obwohl der von beiden Mannschaften gezeigte Sport recht mäßig war. Schuld daran trugen wohl der Ersatz. Beiden Mannschaften fehlte der nötige Schwung, dem Halleschen Sturm die Durchschlagskraft und unseren 99 ern immer noch der erfolgbringende Torschuß. Fast unglaubliche Sachen leistete man sich wieder. Selbst das leere Tor fanden die Stürmer nicht. Allein diesem Umstand verdankt Favorit seine höhere Niederlage. — Zunerst mit dem Winde spielend ist 99 leicht überlegen, zum Teil schöne Angriffe werden eingeleitet. Planert läuft wiederholt samos und flankt gut zur Mitte. Doch da bringt man den Ball nicht weiter. Entweder die Verteidiger fahren dazwischen oder der Angriff verpufft im Aus. Aus einem gut gegebenen Strafstoß heraus bringt Gabecke seinen Verein in Führung. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt. Wer glaubte, Favorit sei jetzt mit Wind spielend überlegen, sah sich getäuscht. Weiter war 99 die angreifende Partei. Doch Erfolge blieben aus. Klein versuchte es mit Langschüssen. Doch nichts ändert das Resultat. In der 55. Minute gleicht Favorit aus. Kurz danach rollt ein langer Schuß von Klein durch die Beine des Tormanns, damit den Sieg entscheidend. Favorit hatte dann nur noch 9 Mann im Feld und hielt bis zum Schlußpfiff wacker durch.

99 I. Jugend—Sportklub-Erfurt I. Jugend 4 : 1.

Ein Werbespiel im wahrsten Sinne zeigten uns beide Jugendmannschaften. Von frischem Angriffsgeist und Siegeswillen beseelt erfocht 99 I. Jugend einen schönen, einwandfreien Sieg. Die Erfurter hatten ihre besten Stützen im Tormann und linken Verteidiger. Rost im Tor von 99 fand seinen Gegenüber um nichts nach. Hervorragend war Franke als Mittelläufer, unermüdlich warf er seinen Sturm immer wieder nach vorn. Um so beachtenswerter ist der Erfolg, da die Erfurter Jugend tags zuvor gegen 96-Halle I. Jugend 3 : 3 spielte. — Ebenfalls erfolgreich war die I. Knabenmannschaft. Sie spielte gegen die Knaben von 96-Halle 1 : 1. — 99 V—Wacker V-Halle 3 : 3. — 99 II. Jugend—96 II. Jugend 0 : 5. — 99 III. Jugend—96 III. Jugend 7 : 8. — Noch dem Spiel der I. Mannschaft am 1. Feiertag wurde im Vereinsheim auf dem 99 er Platz besten Betrieb eröffnet. Damit hat sich 99 eine schöne, gemütliche Weihe geschaffen. Sichtlich war jeder von der geschmackvollen Einrichtung des ganzen Baues überwältigt. In bester Harmonie und größter Gemütlichkeit war man mit den Hallenser Favoriten noch lange zusammen.

B.-B. Germania. An den Feiertagen ruhte der Betrieb bei sämtlichen Herrenmannschaften, nur die Jugend war tätig. Am ersten Feiertag spielte die I. Jugend gegen Favorit I. Jgd. und verlor 8 : 0. Die I. Knabenelf dagegen rechtfertigte das in sie gesetzte Vertrauen, sie schlug Favorit I. Knaben mit 8 : 0 (2 : 0). — Am zweiten Feiertag spielte die I. Jugend gegen Burgliebengau I. Jgd. und gewann 1 : 0. Vorher spielten die II. Knaben gegen Turnverein Wegwitz I. Knaben und gewannen sicher 7 : 1.

Vermischte Nachrichten.

Zur Unterschlagung in der Berliner Polizeihauptkasse.

20000 ℳ Belohnung

auf die Ergreifung der Defraudanten.

Berlin, 28. Dez. In den großen Unterschlagungen in der Polizeihauptkasse wird mitgeteilt, daß die Belohnung auf die Ergreifung des flüchtigen Defraudanten Ziebler, der 850 000 ℳ veruntreut hat, auf 20000 ℳ erhöht worden ist. Die Untersuchung in der Angelegenheit hat ergeben, daß außer Ziebler noch ein Freund von ihm, der 23 jährige Hilfsnachtmeister bei der Schutzpolizei Willi Rechner, verschwunden ist. Zweifellos sind beide gemeinsam geflüchtet.

Tödlicher Unfall beim Aufspringen auf den D-Zug.

Nach einer Meldung aus Herford geriet der Verwaltungssekretär Beißer bei dem Versuch, auf das Trittbrett eines anfahrenden D-Zuges zu springen, unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Der Bukarester Nordbahnhof durch Großfeuer vernichtet.

Bukarest, 27. Dez. Der Nordbahnhof brannte zum großen Teil nieder. Der angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Lei geschätzt. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Raubmord an einem Warenhausbesitzer.

Bremen, 28. Dez. Der 52 Jahre alte frühere Inhaber des Medizinischen Warenhauses in Bremen, Bruno Heinrich, der mittags in die Gegend von Borstel (Bez. Stade) gefahren war, um Einkäufe zu machen, wurde dort von zwei anständig gekleideten jungen Leuten verfolgt und auf dem Wege durch ein Gehölz von hinten erschossen, seiner Uhr und Barschaft von etwa 750 ℳ beraubt und von den Mördern in das Gehölz geschleppt, wo er mit Reisig und Fichtennadeln zugedeckt wurde. Die beiden Mörder wurden noch am gleichen Abend in einem Zuge, der nach Gestemünde fuhr, festgenommen. Sie gestehen hier die schreckliche Tat ein. Es sind zwei Landwirtsjöhne aus Apolda, von denen der eine erst 17, der andere 21 Jahre alt ist.

Handel — Verkehr — Industrie.

= **Der Markkurs** notierte am Dienstag in Zürich 2,90 Centimes, er ist gegen den vorangegangenen Tag um 0,17½ Centimes gestiegen. In Amsterdam wurden für die Mark 1,52½ Cents bezahlt, was gegen den Vortag eine Verbesserung um 0,08½ Cents bedeutet.

= **Der Wert der deutschen Mark** stellte sich in Amerika am Dienstag abend auf 2,29 (tags zuvor 2,72) Friedenspfennige. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 185,18 ℳ, während in Berlin am Freitag (letzte amtliche Notierung) amtlich 189,06 Geldkurs notiert wurde.

= **Leipziger Produktenbörse vom 27. Dezember.** Weizen per 50 Kilo netto inländischer 350—365 bez. u. Br., brauner 350—365 bez. u. Br.; Roggen per 50 Kilo netto hiesiger 290—310 bez. u. Br., preußischer 290—310 bez. u. Br.; Gerste per 50 Kilo netto Braugerste hiesige 350—375 bez. u. Br., Sachsengerste 350—375 bez. u. Br., Wintergerste 300—325 bez. u. Br.; Hafer per 50 Kilo netto inländischer 278 bis 288 bez. u. Br.; Mais per 50 Kilo netto amerikanischer 300—325 bez. u. Br., runder 300—325 bez. u. Br.; Raps per 50 Kilo netto 500 bis 550 bez. u. Br.

Verantwortlich
für die Redaktion Franz Köhnerr für den Anzeigen- und Reklameteil Franz Gomm
sämtlich in Merseburg.
Berliner Verlretung, Walter Ulrich, Berlin-Wilmersdorf, Landauer Straße 85.
Druck und Verlag der Firma Th. Köhnerr in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319211228-16/fragment/page=0003

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Rosemarie, T. d. Landes-Ober-Sekretärs Schlinker; Wolf-Dietrich, S. d. Kassierers Bechstedt; Gerhard, S. d. Steinmetzmeisters Bielig; Gerhard, S. d. Elektr.-Mont. Stahlberg; Otto-Kurt, S. d. Milit.-Anw. Raich; Käthe Lina, T. d. Schaffn. Drüger; Charlotte, T. d. Dachdeckers Gebhardt; Ilse, T. d. Masch.-Schober. — Getraut: der Dachdecker Karl Zimmermann und Frau Lina geb. Kops.

Einfach möbliert. Zimmer oder Schlafstelle mit Abendessen sofort zu mieten gesucht. Ang. unt. 857 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
v. Leuna-Angestellten gesucht Bett u. Wäsche k. gestellt werd. Ang. u. 856 an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer für sofort oder 1. Januar von jungem Herrn gesucht. Ang. u. 861 a. d. Exp. d. Bl.

Zum 1. 1. 1922 oder früher sucht Beamter **anst. Logis.** Wäsche wird geliefert. Gefl. Ang. u. 862 an die Exp. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht **1—2 Zimmer** mit Küchenbenutzung. Zur Ausstattung sind Möbel vorhanden. Anfragen unter Nr. 859 an die Exped. d. Bl.

1 oder 2 leere oder möbliert. Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angeb. unter 864 an die Exped. d. Bl.

Ein Hausgrundstück
in Crenpau (Kr. Merseburg) mit Stallung u. groß. Garten ist zu verkauf. bei 50 000 M. Anzahlung. Wohnung sofort beziehbar. Zu erfragen bei Bothur, Baldiz b. Dürrenberg.

Pferde
zum Schlachten kauft stets
Georg Trautmann,
Roßschlächterei,
Merseburg, Tiefer Keller 1.
Telephon 583.
Inhaber der Erlaubniskarte zum Einkauf — von Schlachtpferden. —

Mehrere Paar gebrauchte sehr gut erhaltene
Halbstiefeln
werden billig abgegeben Weißenfelser Str. 72.

Gebrauchter Küchenherd mit weißen Platten preiswert zu verkaufen Gusa Nr. 36.

Dünger geg. Stroh z. vertauschen
Johannisstr. 10.

Deutscher Schäferhund,
Rüde, stockhaarig, 4 Mon. alt, Stammbaum, j. 1400 M. zu verkaufen. Gefl. Angeb. unter Nr. 858 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Cement-Kalk
frisch eingetroffen
Eduard Klauß.
Windberg 3.

Mod. Transmissionen sof. lieferbar. Preisl. umsonst. H. & F. Steinbach, Mühlhausen 178 Th.

Paul Rudolph
Elektr. Inst.-Büro.
Lindenstr. 6. Tel. 601
Ausführung elektrisch. Licht- u. Kraft-Anlagen
Elektrische Motore
Bügeleisen, Kochapparate
Beleuchtungskörper
Erstklassig. Material.
Mässige Preise.

Seit einem halben Jahrhundert sind Knorr Hafer- und Reismehl der beste Zusatz zur Säuglingsmilch. Verlangen Sie **Knorr Hafermehl u. Reismehl**

Ihre am 27. Dezember in Hohenmölsen stattgefundene **Vermählung** zeigen hierdurch an
Oskar Seyfert u. Frau
Gertrud geb. Sack.
Merseburg, den 28. Dezember 1921.

Für die uns anläßlich unserer **Silber-Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.
Hermann Steinbrück u. Frau.
Meuschau, den 20. Dezember 1921.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh ½9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,
der Vermessungsassistent i. R.
Christian Helbig
im 82. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen aller Verwandten
Alma Helbig-Fürth.
Pauline Helbig
Bürgermeister Mende u. Frau Grete geb. Helbig-Neudamm.
Merseburg, den 27. Dezember 1921.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen. Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Dezember, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

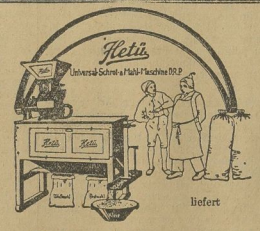
Mittwoch früh 4 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden mein innigstgeliebter unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Handelsmann
Richard Mandrich
im 41. Lebensjahre.
In tiefem Schmerze:
Wwe. Marie Mandrich geb. Kloß
und Söhnchen,
nebst allen Angehörigen.
Merseburg, den 28. Dezember 1921.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 2 Uhr von Seitenbeutel Nr. 17 aus statt.

Otto Katzula, Crumpa
Tuchhandlung — Herrenschneiderei

Die Hilfe
Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst.
Begründer: Friedrich Naumann.
Herausgeber Wilhelm Heile u. Gertrud Bäumer.
In der Zersplitterung einseitiger Interessenrichtungen und parteipolitischer Strömungen sucht die „Hilfe"
alle zukunftsgläubigen Deutschen
zusammenzurufen, die an dem Bau eines neuen, auf nationale und soziale Grundlagen gestellten Volksstaates mithelfen wollen.
Probeheft kostenfrei.

Vierteljahrespreis 20 Mk.
Verlag der „Hilfe", Berlin NW. 40.

Schreibmaschinen aller Systeme werden schnell u. sachgemäss repariert
Schreibmaschinen-Reparatur-Werkstatt
Tel. 203 Gustav Engel Söhne. Tel. 203



liefert
Gebr. Pluschzek
Lauchstedt. — Kötzschen.
Schillerstr. 156. Naumburger Str. 52.

Teichers Möbelhaus
Halle, Untere Große Steinstr. 82, 1 Tr.,
empfiehlt billige Schlafzimmer mit echtem Marmor und Spiegel, Wohn- und Speisezimmer in Eiche und Nußbaum, Küchen, Büfettschränke, Bettstellen mit Drellmatratzen, Schränke sowie verschied. gebrauchte Möbel.
Keine teure Ladenmiete, daher äußerst preiswert!

Sonder-Angebot!
Schwere Winterdecken in verschied. glatten Farben auch als Haushaltungs-Bekleidungsstücke, gut zu verarb., Größe za. 145×225 cm, p. Stck. M. 147.75 sol. Vorrat reicht.
Hermann Israel, Magdeburg-Wilhelmst. Schenkendorfstr. 3,
Planen-, Säcke und Decken-Fabrik,
— Tel.-Adr. Hermisra, Fernsprecher 7368/7968. —

Kleinkunstbühne
Neues Schützenhaus, Tel. 292.
Direktion H. Eisenberger.
Täglich 8 Uhr, Sonntags 5 und 8 Uhr
Jeden 10. Tag Programmwechsel.

Hasenkleine
täglich frisch empfiehlt
Emil Wolff, Roßmarkt.

Hohenzollern!
Morgen Schlachtefest

Kleine Anzeigen
haben den besten Erfolg im **Merseb. Korrespondent.**

Junges Mädchen
im Alter von 21 Jahren, angen. Aeußere,
sucht Bekanntschaft mit anständigem Herrn
zw. späterer Heirat. Ang. mit ev. Bild unt. 863 an die Exped. d. Bl.

Aushilfe f. Nachmittag, besonders Schreibmaschine (Dame oder Herr) sucht ein Fabrikkontor. Adressen unt. 865 an die Exp. d. Bl.

Tüchtige, selbst. arbeitende
Bauschlosser
stellt sofort ein
Schrader-Bölsche,
Schlossermeister.

Ein zuverlässiger
Geschirrführer
für sofort gesucht
L. Wenzger, Ob. Breitestr. 5.

Einen Lehrling
sucht Ostern
Oskar Hüthel, Bäckermstr.

Einen Glaserlehrling
stellt ein **Albert Voigt.**

Unabhäng. Frau z. leicht. Krankenpflege u. Führung der Häuslichkeit tagsüber gesucht Friedrichstr. 24, Vorderh., p. r.

Aelteres, erfahrenes
Stubenmädchen
für sofort gesucht
Kantinenbetriebe
Leuna-Werke.

Sauberes, fleiß. Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, sucht mögl. sof. bei hohem Lohn Frau Baumstr. Weise, Mücheln b. Merseburg.

14—15 j. Mädchen als Aufwartung für vormittags gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Aufwartung
zum 1. Januar gesucht
Wilhelmstr. 4, 1 Tr.

Aufwartung
zum 1. 1. gesucht
Hälterstraße 23.

Handwagenrad vom Stadtpark bis Hälterstr. 6 verloren. Abzugeben Hälterstr. 6.

Verloren
von Friedrichstr. nach dem Friedhof bis Gotthardstraße **goldene Halskette** mit Herz. Wiederbringer erhält gute Belohnung
Friedrichstr. 17.

Ein weißer Stubenhund m. gelb. Ohr zugelaufen
Gegen Futter- u. Insertionskosten abzuholen Winkel 9.

Deutsche Warte
Tageszeitung
für Lebens-, Wirtschafts- und Bodenreform
m. den Beiblättern Landw. Hauswirtschaft - Gesundheitswarte - Jugendwarte - Der Sonntag - Frauenzeitung und täglich Unterhaltungsblatt
Monatl. nur 6 Mark
Berlin NW 6.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Richard können wir nicht unterlassen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Dank Herrn Dr. Tellemann II und Schwester Bertha zu Lauchstedt für ihre aufopfernden Bemühungen während seiner schweren Krankheit. Dank der Familie Tischlermeister Max Otto zu Merseburg sowie den Schülern der Kunst- u. Handwerkerschule zu Halle für das Geleit u. schöne Kranzspende. Vielen Dank dem Krieger- u. Turn-Verein sowie der Jugend für das letzte Geleit, für die Trauermusik u. schönen Kranzspenden. Herzl. Dank Herrn Pastor Hennig für seine trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Seiffert für das letzte Geleit. Herzlichen Dank allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.
Die tieftrauernde Familie Karl Hoffmann.
Dörstewitz, den 28. Dezember 1921.

Prosit Neujahr!
wünscht man allen Kunden, Freunden und Bekannten durch ein Glückwunsch-Inserat im „Merseburger Korrespondent".

Der „Merseburger Korrespondent"
ist die in Stadt und Kreis Merseburg meistgelesenste Tageszeitung. Darum haben kleine Anzeigen in demselben nachweisbar den besten Erfolg!

Achtung! Achtung!
Handelskammer-Wahlen
am Donnerstag, den 29. Dezember 1921, vormittags von 10—12 Uhr in Merseburg im Sitzungszimmer des Landratsamtes.
Kandidaten
der Gruppe Industrie, Bergbau und Großhandel:
Stadtrat Franz Dietrich,
Mitinhaber der Papierfabriken Oskar Dietrich, Weißenfels.
Fritz Ebert,
Direktor der Schuhfabrik Emil Blasig, Weißenfels.

Gummi
Waren zur Säuglings-, Wöchnerinnen-, Gesundheits- und Krankenpflege. Verbandstoffe. Dauerwäsche.
C. Klappenbach
Sanitätshaus
Halle a. d. S.
Gr. Ulrichstr. 41

Quittungs-Bücher
für Miete Zinsen, Pacht hält vorrätig
Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent".

Aelterer zuverlässiger Mann als Nachtwächter
eventuell mit Hund gesucht.
Meldung an
Wayß & Freytag.
Eisenwerk Frankleben.

Geübte Putzmacherinnen,
welche mehrjährige Tätigkeit nachweisen können, zum 15. 1. oder 1. 2. in dauernde Stellung bei überterrimäßigen Gehalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter 847 an die Exped. d. Bl. Gleichzeitig oder später werden junge Mädchen aus guter Familie als
Putzlernende
zu 3jähriger Lehrzeit mit monatlicher Vergütung angenommen. Meldungen unter obiger Chiffre.

Mehrere tüchtige Klempner stellt ein
Fr. Elstermann, Neumarkt 11.

Achtung! — Achtung!
3teilige Auflegematratzen
in rotem und grauem Drell sofort lieferbar.
Küchen und Schlafzimmer
zu billigsten Tagespreisen empfiehlt
H. Lichtenfeld, Ammendorf-Radewell,
Regensburger Straße 12.
3 Minuten vom Bahnhof

Metall- u. Kautschuk-
Stempel
liefert
H. Hetzler
Kirchstr. 7.

Die Tatsachen beweisen!
den unbestreitbaren Erfolg der Reklametätigkeit im „Merseburger Korrespondent".

Alte Zeitungen
kauft
Geschäftsstelle d. „Merseburger Korrespondent".

Die Krankenversicherung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten
besteht aus:
1. **der Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten** (bisher Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins von 1858, Hamburg und Kranken- und Bearbeitungskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig), für männliche Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie für kaufmännische Angestellte in Bureaus und Verwaltungen,
2. **der Krankenkasse des Vereins der Deutschen Kaufleute** für weibliche Angestellte,
3. **der Krankenkasse des Deutschen Angestellten-Bundes** für technische Angestellte, Werkmeister und verwandte Berufe.

Alle drei Kassen haben für die genannten Angestelltengruppen die günstigsten Bedingungen. Auskunft darüber sowie über die gesetzlichen Vorschriften bei:
Fritz Seelig, Merseburg, Wilhelmstraße 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319211228-16/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 303. Mittwoch den 28. Dezember 1921. 48. Jahrg.

Stinnes über die Reparationsfrage.

Ein Redakteur der Prager „Bohemia“ hatte Gelegenheit mit Stinnes zu sprechen und ihn über seine letzte Englandsreise zu befragen: Stinnes erklärte, lediglich in seiner Eigenschaft als Privatmann in London gewesen zu sein: „An den seither geführten Verhandlungen habe ich kein weiteres Interesse mehr, da sich ja andere Persönlichkeiten um diese bemühen. Auch die Nachricht, daß ich neuerlich nach London zu gehen beabsichtige, sind völlig aus der Luft gegriffen. Was meine angebliche Begegnung mit Lloyd George betrifft, so ist Ihnen vielleicht bekannt, daß sie von der englischen Regierung dementiert wurde.“

„Wie beurteilen Sie den Stand der Verhandlungen mit den Alliierten bezüglich der Reparationserleichterungen?“

„Vor 14 Tagen war die Situation die, daß England durch den Verlauf der Washingtoner Konferenz sowie durch die Lösung der irischen Frage freier atmen konnte. Dieser Umstand mag es zu einer Neuorientierung seiner Politik vielleicht veranlassen. Jedenfalls entsprechen die bisherigen Nachrichten über Gewährung von Reparationserleichterungen nicht den Tatsachen, zu einer Verständigung ist der Weg noch weit. Die Alliierten weisen darauf hin, daß Deutschland immer erklärt habe, nicht liefern zu können und doch geliefert habe; daß es immer erklärt habe, nicht zahlen zu können und doch gezahlt habe. Ich habe den Standpunkt der Unmöglichkeit der Erfüllung schon in Spa vertreten. Deutschland zahlte, jedoch mit den unübersehbaren Folgen seiner Entkräftung. Es ist ausgeschlossen, daß es weiterhin zwei Milliarden Goldmark im Jahre und noch 26 Prozent Exportabgabe zahlen kann. Unter solchen Umständen kann von der Kreditgewährung seitens der englischen Finanzwelt nicht die Rede sein. Die Bank von England lehnt jede Kreditgewährung ab, solange nicht Deutschland konsolidierte Verhältnisse hat. Diese Konsolidierung kann nur dann erzielt werden, wenn auch in den Staatsbetrieben der kaufmännische Grundsatz der Ausnutzung der Konjunktur Anwendung findet. Ein Musterbeispiel für unkaufmännische Gebarung in den Betrieben bieten die Reichseisenbahnen. Unser Konzern verfügt über eine große Anzahl von Kleinbahnsystemen im Westen Deutschlands. Im vergangenen Sommer, als die Preise niedrig waren, haben sich alle diese Kleinbahnen mit Material auf viele Jahre eingedeckt. Hierdurch wurden Milliarden erspart, die der Betrieb der Reichseisenbahnen nicht erspart hat. Das Sparsamkeitsmoment findet bei den Bahnen eine unkaufmännische Anwendung. Ein Anbering der Betriebsform würde nur zweckdienlich sein, um diesen Staatsbetrieb von seinem ungeheuren Defizit zu befreien. Wird in den Staatsbetrieben eine kaufmännische Gebarung Platz greifen, dann wird auch die Kreditfähigkeit Deutschlands eine Besserung erfahren. Im gegenwärtigen Momente sind Ausschten auf Erlangung eines Kredites sehr gering.“

Ein Protest des Städtetages.

Vorschüsse des Reichs für Aufbesserung der städtischen Beamten.

Die Besoldungserhöhungen in Reich und Ländern haben selbstverständlich die gleichen Erhöhungen bei den Gemeinden zur Folge. Da den Gemeinden die Mittel fehlen, hat die Reichsfinanzverwaltung grundsätzlich den Gemeinden die Gewährung zunächst von Vorschüssen zur Durchführung zugesagt. Nach einem Erlaß in Preußen sollen aber die Gemeinden nur für Gehälter bis zur Gesamtsumme von 24 000 ℳ den Mehrbetrag bekommen, bei den Gehältern über 24 000 ℳ jedoch nach der Höhe nur 90, 80 und 70 Prozent. In den Gemeindekreisen hat dieser Erlaß große Erregung erzeugt, der nachstehendes Telegramm des Preußischen Städtetages an den Reichsfinanzminister Ausdruck gibt:

„Die Einschränkung der Vorschüsse des Reiches für die Besoldungserhöhungen bei den kommunalen Beamten in Preußen in allen Fällen, in denen die Gesamtbesoldung des einzelnen Beamten über 24 000 ℳ hinausgeht, hat, soweit der Erlaß schon bekannt geworden ist, überall größte Erregung ausgelöst. Der Erlaß ist praktisch ganz undurchführbar. In vielen Gemeinden sind die vollen Erhöhungen schon vor Bekanntwerden des Erlasses ausgezahlt. Im übrigen wird die Gemeindebeamtenschaft selbst es sich keinesfalls gefallen lassen, daß Reichs- und Staatsbeamte die vollen Erhöhungen erhalten und sie nur gekürzte. Praktisch werden die Kommunalverwaltungen diesen Forderungen ihrer Beamtenschaft gar nicht widerstehen können und werden zur vollen Auszahlung gezwungen werden. Ganz besonders befremdet dabei, daß in Bayern, Württemberg und Baden die Reichszuschüsse in voller Höhe gewährt und nur in Preußen gekürzt werden. Schleunige Aufhebung der für Preußen ergangenen Anordnung ist daher unbedingt notwendig.“

Die Schwierigkeiten im Eisenbahnbetriebe.

Die sächsischen Handelskammern fordern ausreichende Wagengestellung.

Leipzig, 28. Dez. Die seit drei Monaten eingetretenen Mißstände in der Güter- und vor allem in der Kohlenbeförderung sind den sächsischen Handelskammern Anlaß gewesen, Anfang voriger Woche gemeinsam den Reichsverkehrsminister darauf hinzuweisen, daß die Bahnverwaltung in einer Weise versagt hat, die eine Einschränkung bezw. Stillegung des sächsischen Wirtschaftslebens befürchten lassen müsse. Kohlen seien trotz Rückganges der Förderung und trotz des Ausfalles von Oberschlesien ausreichend vorhanden, denn die Lager seien überall gefüllt, und den Brikettpressen drohe der Stillstand. Aber wenn z. B. dem Braunkohlenbergbau statt der verlangten 1300 Waggons pro Tag nur 500 gestellt würden, dann müsse naturgemäß die Industrie in ihrem Weiterbetrieb gefährdet werden, wie das bereits im Bezirk der Handelskammer Plauen infolge der Einschränkung der Stromabgabe seitens des städtischen Elektrizitätswerkes bereits Tatsache geworden ist, für den Chemnitzer Bezirk wegen Kohlenmangels ganz allgemein erwartet werden müsse. Auch die Bereitwilligkeit, mit der der Reichskohlenkommissar und der Kohlenausgleich Dresden Inlandskohlen zur Verfügung gestellt hätten, als Ersatz für die böhmische Braunkohle, deren Bezug, nachdem die tschechischen Werke zur Verschmutzung in Brand übergegangen seien, für sächsische Abnehmer nicht mehr erschwinglich sei, könne die Notlage der Abnehmer solcher böhmischer Kohlen nicht beseitigen, wenn nicht für ausreichende Wagengestellung gesorgt wird. Neben der sofortigen Hebung der Wagengestellung für Sachsen forderten die Kammern, um eine dauernde Besserung herbeizuführen, Stärkung der Disziplin und des Arbeitswillens der Bahnangestellten und die Beseitigung der Demobilmachungsvorschriften über die Einstellung und Entlassung von Angestellten und Arbeitern, sowie eine Anpassung des Achtstundentages an die besonderen im Verkehrswesen hervortretenden Verhältnisse, damit eine bessere Ausnützung der Arbeitskraft Platz greifen könne.

Das Eisenbahn-Arbeitszeitgesetz.

Die Eisenbahnverwaltung hatte den Entwurf des Arbeitszeitgesetzes mit den Hauptvertretungsfürsten des Personals unter Hinzuziehung von Gewerkschaftsvertretern beraten. Nach den bisherigen Mitteilungen war anzunehmen, daß dabei Einverständnis zwischen der Verwaltung und den Beamten erzielt worden sei. Wie jetzt erst bekannt wird, hatten sich jedoch bei den Unterhandlungen so große Meinungsverschiedenheiten ergeben, daß die Verhandlungen sehr bald auf einen toten Punkt gelangten. Nunmehr hat die Verwaltung es abgelehnt, den Entwurf mit dem Personal weiter zu beraten, weil er bereits im Kabinett in Behandlung genommen sei und weil aus außenpolitischen Gründen und auch nach einem persönlichen Wunsch des Reichskanzlers beschleunigte Behandlung des Entwurfes naheliege. Hiergegen wird von den Beamtenvertretungen Einspruch erhoben.

Besserung der Kohlenversorgung der Eisenbahn.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Die Kohlenversorgung der Eisenbahnen hat in den letzten Tagen, namentlich im Eisenbahndirektionsbezirk Berlin eine erfreuliche Besserung erfahren, die die Hoffnung aufkommen läßt, daß der Höhepunkt der Kohlenkrisis wenigstens bei der Eisenbahn überwunden ist. Während noch vor 14 Tagen bis drei Wochen die Kohlenzufuhren so geringfügig waren, daß der 90-Tagevorrat, der im Durchschnitt bei der Eisenbahn angesammelt war, sich auf einen für kaum drei Tage ausreichenden Bestand verringert hatte, sind vor dem Weihnachtsfest besonders aus dem Ruhrrevier wieder so viele Kohlentransporte eingetroffen, daß der gegenwärtige Vorrat für acht Tage ausreicht. Da die Zufuhren anhalten, ist mit einer weiteren Besserung der Kohlenlage bei der Eisenbahn zu rechnen, so daß zu hoffen ist, daß die angekündigten Personenverkehrsbeschränkungen, die zur Hebung des Güterverkehrs vorgenommen werden, nicht weiter ausgedehnt zu werden brauchen. In den übrigen Eisenbahndirektionsbezirken hat die Kohlenlage eine ähnliche Besserung erfahren.

Diese optimistischen Ausführungen der amtlichen Berliner Stellen steht die gestern veröffentlichte Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Halle gegenüber, nach der wegen Kohlenknappheit ab 29. Dezember eine Einschränkung des Zugverkehrs notwendig geworden ist. Auch auf der Strecke Halle–Leipzig verkehren die Züge 529 Halle ab 12,55 Uhr nachmittags und Leipzig ab 11,15 Uhr nachts, nicht mehr.

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Aus Berlin wird uns gemeldet:

Die vor Weihnachten begonnenen Besprechungen mit den Eisenbahnern wurden gestern im Reichsverkehrsministerium fortgesetzt. Die Beratungen hatten im wesentlichen ein negatives Ergebnis. Sie sollen heute fortgesetzt werden.

Drohender Eisenbahnerstreik im Rheinland.

Wie man uns aus Düsseldorf meldet, haben die Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes in den Direktionsbezirken Elberfeld, Köln und Essen in einer gemeinsamen Beratung eine Entschließung gefaßt, in der für verheiratete männliche Bedienstete eine Vorschußsumme von 1000 ℳ und für die ledigen sowie die weiblichen Bediensteten eine solche von 750 ℳ gefordert wird.

Wie es weiter in der Entschließung heißt, wird die Bewilligung dieser Forderung bis spätestens Mittwoch den 28. Dezember, 2 Uhr nachmittags, erwartet. — Wie der „Vorwärts“ hinzufügt, würde die Ablehnung der Forderung zweifellos für die drei Direktionsbezirke Elberfeld, Köln und Essen den Streik bedeuten. Das Blatt erfährt übrigens noch, daß auf einzelnen Bahnhöfen des Direktionsbezirks Elberfeld, so in Bahwinkel und Barmen-Rittershausen, die Eisenbahnarbeiter bereits in den Ausstand traten. Die Beamten verhalten sich bisher noch passiv.

Besserung in der Kartoffelversorgung.

Amtlich wird uns mitgeteilt: Das seit za. 10 Tagen auch in den östlichen und nördlichen Provinzen eingetretene und auch noch anhaltende offene Wetter ist für die gegenwärtige Kartoffelversorgung günstig und wird in weitgehendstem Maße ausgenützt, um aus den Überschußgebieten Kartoffelsendungen in die Bedarfsgebiete gelangen zu lassen. So konnten in der vorigen Woche wieder erhebliche Mengen Kartoffeln der Bevölkerung ohne Frostschaden zugeführt werden. Nach Mitteilungen aus dem Reichsverkehrsministerium ist es gelungen, alle Anforderungen nach Wagengestellungen jetzt restlos zu erledigen.

Personalveränderungen in der Reichswehr.

Infolge der Forderung der Interalliierten Militärkommission, daß keine Stabsoffiziere in den Stellungen der Kompagnie-, Schwadrons- und Batterieführer verwendet werden dürfen und daher abzulösen sind, hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Chefs der Heeresleitung in der Reichswehr unterm 15. Dezember umfangreiche Veränderungen vorgenommen, durch die bei den Forderungen des französischen Generals Nollet entsprochen werden soll. Die ihrer Stellung enthobenen Stabsoffiziere sind größtenteils bei Stäben und bei höheren Kommandobehörden untergebracht worden. Durch die Forderungen Nollets sind auch erneute Verabschiedungen im Offizierkorps der Reichswehr, besonders in den höheren Dienstgraden, notwendig geworden. U. a. werden sehr wahrscheinlich auch zwei Divisionskommandeure, und zwar die Generale Freiherr v. Hammerstein-Stettin und Müller, Kommandeur der 4. Division in Dresden, ausscheiden.

Wieder 19 Avignon-Gefangene in der Heimat eingetroffen.

Mannheim, 28. Dez. Am zweiten Weihnachtstage sind 19 deutsche Kriegsgefangene aus Avignon zurückgekehrt und, von

Das Wichtigste vom Tage.

Ein italienisch-russisches Handelsabkommen ist unterzeichnet worden. Ferner meldet die „Times“, daß Lloyd George und Briand den Volkskommissar für das Äußere Tschitscherin einladen wollen, zwecks Wiederaufnahme von Wirtschaftsverhandlungen nach London zu kommen. Die sich festigende Sowjetregierung wird also bereits von den Großmächten als verhandlungsfähiger Gegenkontrahent angesehen.

*

Die Botschafterkonferenz hat das **Oedenburger Gebiet** auf Grund der Abstimmung **Ungarn** zugesprochen. Damit hat diese Parodie auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker ihren Abschluß gefunden.

*

Der Zentrumsabg. **Pfeiffer** ist zum Gesandten in Wien ernannt worden. Es ist erreicht!

*

Eine aus belgischen, französischen, englischen und italienischen Delegierten zusammengesetzte Kommission soll die bisher vom Reichsgericht in Leipzig gefällten **Urteile** gegen die sogen. Kriegsverbrecher **nachprüfen**. Wenn die in ihr vertretenen Juristen sich ihrer Pflicht als Wahrer des Rechts bewußt bleiben und nicht durch politischen Haß ablenken lassen, müssen sie annehmen, daß das höchste deutsche Gericht seiner schweren Pflicht in vorbildlicher Weise nachgekommen ist.

*

Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamtes hat der **deutsche Außenhandel** im November 1921 einen Ausfuhrüberschuß von 0,4 Milliarden aufzuweisen, während im Oktober ein Einfuhrüberschuß von 4,2 Milliarden Mark zu verzeichnen war. Ob diese Besserung der Handelsbilanz von Dauer sein wird, muß abgewartet werden; der sehr starke Einfuhrüberschuß im Oktober ist jedenfalls auf besondere Ursachen, wie Ablieferung von Vorratskäufen usw., zurückzuführen.

*

Die von dem verstorbenen **General v. Moltke** kurz nach seinem Abgange gemachten **Aufzeichnungen**, auf die die öffentliche Aufmerksamkeit durch die Mitteilungen Steiners an den Korrespondenten des „Matin“ gelenkt worden ist, sollen jetzt erscheinen. Es ist im Interesse des Andenkens des verblichenen Generalstabschefs zu bedauern, daß seine Witwe den Ratschlägen der vor einer Veröffentlichung warnenden Freunde nicht mehr zu folgen gewillt ist

Ludwigshafen kommend, über die Rheinbrücke in Mannheim eingetroffen. Ein Vertreter in Mannheim hat die Heimkehrer von den französischen Behörden übernommen. In der alten Heimat wurde ihnen ein herzlicher Empfang zuteil.

Weitere amerikanische Truppen vom Rhein zurückgezogen.

Koblenz, 28. Dez. Im Laufe des Dienstag wurde wieder ein größerer Truppenteil der zweiten amerikanischen Brigade über Antwerpen nach den Vereinigten Staaten zurückbefördert. Am 15. Januar wird die amerikanische Besatzung aus Neuwied zurückgezogen und nach Koblenz verlegt. Die amerikanischen Truppen bleiben künftig in Koblenz und Ehrenbreitstein konzentriert.

Verbot des Karnevals in Köln.

Köln, 28. Dez. Eine vom Regierungspräsidenten unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Köln erlassene Polizeiverordnung verbietet alle öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen.

*

Ägypter-Demonstrationen vor der englischen Botschaft in Berlin.

Die blutigen Unruhen in Kairo fanden, wie man uns berichtet, am Dienstag nachmittag in Berlin einen eigenartigen Widerhall. Allen Vorschriften über den Schutz der Baumreihe zum Trotz fuhren in der dritten Nachmittagsstunde Mitglieder der ägyptischen Kolonie, meist Studenten, in dreißig Droschken bei der englischen Botschaft vor. Sie schwenkten türkische Fahnen mit dem Halbmond und riefen: „Nieder mit England", „Ägypten soll frei bleiben!". Nachdem die Ägypter auf diese Weise einige Minuten ihre Unzufriedenheit mit der englischen Herrschaft in Ägypten zum Ausdruck gebracht hatten, fuhren sie in der Richtung Leipziger Straße davon, um einige Minuten später durch das Brandenburger Tor wieder „Unter den Linden" zu erscheinen, wo sie Zettel ins Publikum warfen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Polnischer Überfall auf ein Zuchthaus in Oberschlesien.

Oppeln, 28. Dez. Vor einigen Tagen drangen mehrere junge Leute in das Zuchthaus in Groß-Strehlitz, überwältigten die militärischen Wachen und befreiten 23 polnische Gefangene, unter denen sich auch der Mörder des französischen Majors Montalegros befand. Die Interalliierte Kommission hat auf die Ermittlung der Flüchtlinge eine hohe Belohnung ausgesetzt, doch fehlt bisher jede Spur.

Beamtenstellung und Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei.

Berlin, 28. Dez. Das Oberverwaltungsgericht entschied, daß das bloße Bekenntnis zu einer Partei, auch zur kommunistischen, für sich allein noch keine Verletzungen der dem Beamten durch sein Amt auferlegten Pflichten und ebensowenig ein unwürdiges Verhalten darstellt. Ein Dienstvergehen, das zur Entlassung führen könnte, würde erst dann vorliegen, wenn der Beamte die Erreichung des auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Zieles der Partei, zu der er sich bekennt, durch positive Handlungen zu fördern versuchte.

Zur Ermordung der Rosa Luxemburg.

Im Sommer dieses Jahres wurde von der Staatsanwaltschaft der Leutnant Kroll in Haft genommen, weil er in dem dringenden Verdacht stand, an der Ermordung der Rosa Luxemburg teilgenommen zu haben. Der Verdacht gründete sich vor allem darauf, daß Kroll sich im Besitze einer goldenen Damenuhr befunden hatte, die der Rosa Luxemburg gehört hatte. Wie jetzt die „Freiheit" und die „Rote Fahne" mitteilen, ist Kroll aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren gegen ihn ist eingestellt worden.

Der Stank in der kommunistischen Partei.

Wie die „Rote Fahne" mitteilt, hat die Zentrale der KPD. einstimmig beschlossen, Friesland seiner Funktion als Zentralratsmitglied und Braß und Malhahn, die gemeinsam mit Friesland einen Aufruf an die Parteimitglieder unterzeichnet haben, in dem die Parteipolitik einer scharfen Kritik unterzogen wird, ihrer Funktion zur Tagung des Zentralausschusses zu entheben.

Kommunistische Gemeinwirtschaft.

München, 28. Dez. Wegen des Verdachtes, die Spende eines amerikanischen Gönners zugunsten der inhaftierten politischen Festungsgefangenen an ihm nahestehende Personen nach Gutbünken verteilt zu haben, forderte der Untersuchungsausschuß der KPD. den kommunistischen Stadtrat Weigel zur Niederlegung jeder Funktion in der Partei auf. Auch soll Weigel sein Mandat als Stadtrat vorerst nicht mehr ausüben.

Vermischte Nachrichten.

* **Die Leiche der Frau Gruyen?** Die „Norddeutschen Nachrichten" in Blankenese berichten über Meldungen, daß die am 31. Januar 1920 bei Wedel gefundene Frauenleiche, der ein Bein fehlte, identisch mit der verschwundenen Frau Gruyen sei. Die Leiche wurde allerdings seinerzeit auf Veranlassung einer Gerichtskommission unterzucht und nur auf die Aussage eines Zehbeer Zahnarztes hin als nicht mit Frau Gruyen identisch erklärt und der Erde übergeben. Inzwischen sei die Ausgrabung der Leiche angeordnet worden. Der Angeklagte Gruyen war in Wesel sehr bekannt und hatte sich kurz nach dem Verschwinden seiner Frau um die Hand einer dortigen Landwirtstochter beworben.

* **Die erste Milliardärin auf dem Heiratsmarkt.** In einer Wiener Zeitung konnte der aufmerksame Leser finden: Heirat. Für meine sehr hübsche, fesche, hochintelligente Nichte, Milliardärin . . . . Nicht abzufesen, was die Post zu tun haben wird, denn alle, die nicht fragen, wer sie ist, sondern wieviel sie hat, schreiben, schreiben, schreiben. Die erste Milliardärin auf dem Heiratsmarkt!

* **Ein rabiater Jahoner.** Auf der Großen Freiheit an der Hamburg-Altonaer Grenze fielen eine Menge Menschen, meist nicht nüchterne Seelente, über einen Mann her, der zwei Mädchen belästigt haben sollte. Dabei wurde einem Hamburger Seemann durch einen Messerstich die Luftröhre durchschnitten. Der Messerstecher, ein japanischer Steward namens Watanabe, stach, als er sich verfolgt sah, mit dem Messer wie ein Rasender um sich und verletzte namentlich einen deutschen Schiffsheizer durch viele Messerstiche sehr schwer. Es gelang erst mehreren Polizeibeamten, den Wüterich zu bändigen; sie konnten ihn nur mit großer Mühe der Lyrakiuitis entziehen.

Zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes.

Der neue Tarif.

Von Dr. E. Hirschberg.

Die Tarifänderungen der vom Reichstage in der Nachtsitzung des vergangenen Sonnabend angenommenen Einkommensteuernovelle sind in der Presse bereits kurz mitgeteilt worden. Sie bestehen für die kleineren Einkommen darin, daß die Zehnprozentgrenze bis zu 50 000 Mark erweitert und daß gleichzeitig bis zu dieser Einkommensgrenze der Abzug für den Familienstand verdoppelt worden ist (je 240 ℳ für den Steuerpflichtigen und seine Frau, je 360 ℳ für die minderjährigen Kinder). Für die darüber liegenden Einkommen (bei denen ein Abzug für den Steuerpflichtigen und seine Frau nicht mehr und bei denen der Abzug für die Kinder nur bis zur Grenze von 200 000 ℳ gewährt wird) ist die durch die Geldentwertung notwendig gewordene Steuererleichterung durch eine starke Veränderung der Steuerstaffel bewirkt worden, und zwar betragen die neuen Sätze für die ersten 50 000 ℳ 10 %, die nächsten 10 000 ℳ 15 %, die nächsten 20 000 ℳ 20 %, die nächsten 20 000 ℳ 25 %, die nächsten 100 000 ℳ 35 %, die nächsten 200 000 ℳ 40 % die nächsten 500 000 ℳ 45 %, die nächsten 500 000 ℳ 50 %, die nächsten 500 000 ℳ 55 % und die weiteren Beträge 60 %.

Eine Berechnung auf Grund der vorstehenden neuen Sätze unter Berücksichtigung des Familienstandes ergibt im Vergleich zu den bisherigen Steuern folgendes Bild:

bei einem Einkommen von	Die Steuer beträgt bei einem alleinstehenden Steuerpflichtigen				Die Steuer beträgt bei einem Steuerpflichtigen mit Frau und zwei minderjährigen Kindern				Die Steuer beträgt bei einem Steuerpflichtigen mit Frau und vier minderjährigen Kindern			
	nach dem bisherigen Gesetz		nach den neuen Beschlüssen		nach dem bisherigen Gesetz		nach den neuen Beschlüssen		nach dem bisherigen Gesetz		nach den neuen Beschlüssen	
Mark	Mark	Prozent	Mark	Prozent des Einkommens	Mark	Prozent	Mark	Prozent des Einkommens	Mark	Prozent	Mark	Prozent des Einkommens
10 000 . . .	880	8.8	700	7.6	400	4.0	—	—	160	1.6	—	—
20 000 . . .	1 880	9.4	1 760	8.8	1 400	7.0	800	4.0	1 160	5.8	80	0.4
30 000 . . .	3 480	11.6	2 760	9.2	3 120	10.4	1 800	6.0	3 880	9.6	1 080	3.6
40 000 . . .	6 230	15.6	3 760	9.8	5 370	14.7	2 800	7.0	5 630	14.1	2 080	5.2
50 000 . . .	9 080	20.0	4 760	9.5	9 620	19.2	3 800	7.6	9 380	18.8	3 080	6.2
60 000 . . .	14 480	24.1	6 500	10.8	14 120	23.5	5 780	9.6	13 880	23.1	5 600	8.4
70 000 . . .	19 040	27.2	8 500	12.1	18 860	26.9	7 780	11.1	18 740	26.8	7 060	10.1
80 000 . . .	23 540	29.4	10 500	13.1	23 360	29.2	9 780	12.2	23 240	28.1	9 060	11.3
90 000 . . .	28 040	31.2	13 000	14.4	27 860	31.0	12 280	13.6	27 740	30.8	11 560	12.8
100 000 . . .	32 540	32.5	15 500	15.5	32 360	32.4	14 780	14.8	32 240	32.2	14 060	14.1
120 000 . . .	41 600	34.7	21 500	17.9	41 600	34.7	20 750	17.3	41 600	34.7	20 000	16.7
150 000 . . .	56 600	37.7	30 500	20.3	56 600	37.7	29 780	19.8	56 600	37.7	29 060	19.4
200 000 . . .	81 600	40.8	45 500	22.8	81 600	40.8	44 780	22.4	81 600	40.8	44 060	22.0
300 000 . . .	136 600	45.5	80 500	26.8	136 600	45.5	80 500	26.8	136 600	45.5	80 500	26.8
500 000 . . .	251 600	50.3	160 500	32.1	251 600	50.3	160 500	32.1	251 600	50.3	160 500	32.1
800 000 . . .	431 600	54.0	295 500	36.9	431 600	54.0	295 500	36.9	431 600	54.0	295 500	36.9
1 000 000 . . .	551 600	55.2	385 500	38.6	551 600	55.2	385 500	38.6	551 600	55.2	385 500	38.6
2 000 000 . . .	1 151 600	57.6	910 500	45.5	1 151 600	57.6	910 500	45.5	1 151 600	57.6	910 500	45.5
3 000 000 . . .	1 751 600	58.4	1 510 500	50.4	1 751 600	58.4	1 510 500	50.4	1 751 600	58.4	1 510 500	50.4
5 000 000 . . .	2 951 600	59.0	2 710 500	54.2	2 951 600	59.0	2 710 500	54.2	2 951 600	59.0	2 710 500	54.2
100 000 000 . . .	5 951 600	59.5	5 710 500	57.1	5 951 600	59.5	5 710 500	57.1	5 951 000	59.5	5 710 500	57.1

Die Tabelle zeigt die durch die Novelle geschaffene erhebliche Steuererleichterung in allen Stufen. Für die Einkommen bis zu 50 000 ℳ kommt insbesondere noch hinzu, daß, soweit es sich um Arbeitnehmer handelt, der zur Abgeltung der zulässigen Abzüge gemäß § 13, Ziffer 1—7 (Werbungskosten usw.) beim Lohnabzug in Abzug zu bringende Betrag von 1800 ℳ auf 3400 ℳ erhöht worden ist, d. h. auf einen Betrag, der für die große Mehrzahl dieser Steuerpflichtigen die Werbungskosten, Versicherungsbeiträge usw. zum mindesten reichlich decken, wenn nicht in vielen Fällen überschreiten wird.

Was die Ermäßigung für die mittleren und höheren Stufen betrifft, so schafft die Novelle endlich einen Einkommensteuertarif, den man als für jeden erträglich und gerecht ansehen kann und hält sich von den Übertreibungen der bisherigen Einkommensteuerung fern. Der Grund ist ganz offenkundig darin zu suchen, daß man mit der bisherigen Überspannung des Tarifes (der bereits von jedem Einkommenplus über 50 000 ℳ mindestens 45 % fortnahm) überaus schlechte Erfahrungen gemacht hat. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die große Mehrzahl der selbständigen Steuerpflichtigen, von deren Einkommen nach der bisherigen Regelung derartige Prozentsätze wegsteuert werden mußten, durchaus mit Erfolg die Mittel und Wege gefunden hat, um das Einkommenergebnis anders zu errechnen als es der Wirklichkeit entspricht. Die neue Staffelung des Tarifes dürfte deshalb die Wirkung haben, die Steuermoral, die ganz allgemein auch bei Leuten, die sonst in ihren geschäftlichen und privaten Gebarungen auf größte Sauberkeit Wert legen, sehr erheblich gesunken ist, wieder zu heben. Denn soviel ist sicher: unter allen den sonst anständigen Staatsbürgern, die heute ihre Steuererklärung zurechtmachen, gibt es nur wenige, denen wohl dabei zu Mute ist, schon allein wegen der schweren wirtschaftlichen Konsequenzen anderer Art (z. B. bei Todesfällen, bei der Auflösung von Sozietätsverträgen), die durch „frisierte" Bilanzen hervorgerufen werden können. Der jetzige ermäßigte Tarif wird daher aller Wahrscheinlichkeit nach die Wirkung haben, daß viel höhere Einkommenbeträge zur Versteuerung gelangen werden und damit letzten Endes dem Reich keine Minder-, sondern eine Mehreinnahme zuführen.

Eine Erleichterung bringt die Novelle auch für die über 60 Jahre alten erwerbsunfähigen Rentner, indem sie die Anrechnungsfähigkeit der Kapitalertragsteuer wesentlich erweitert, und zwar auf 100 % (also in vollem Umfange) bei einem Kapitaleinkommen von nicht mehr als 10 000 ℳ, auf 50 % bei einem Kapitaleinkommen von nicht mehr als 20 000 ℳ. Zu begrüßen ist auch die Abänderung der Bestimmungen des sogen. „Härteparagraphen" 26. Während bisher besondere wirtschaftliche Verhältnisse nur bei den Einkommen bis zu 20 000 ℳ Berücksichtigung finden durften, ist diese Grenze jetzt auf 80 000 ℳ erhöht worden. Weiterhin ist hervorzuheben, daß der Abzug der Lebensversicherungsprämien nach der Novelle bis zu 3000 ℳ (gegenüber 1000 ℳ bisher) zugelassen worden ist.

Die Novelle bringt also alle die Erleichterungen, die sich durch die Veränderung der Verhältnisse als erforderlich herausgestellt haben. Bedauerlich ist nur das eine: daß die Novelle erst am 1. Januar 1922 in Kraft tritt. Das Steuerjahr 1921 wird noch nach den bisherigen Sätzen veranlagt, wenn auch nur bis zum 31. Dezember dieses Jahres (also für ¾ Jahr) erhoben. Erst von diesem Zeitpunkt an (an welchem zugleich das Steuerjahr mit dem Kalenderjahr vereinigt wird) kommen die neuen niedrigen Sätze zur Anwendung. D. h. die große Geldentwertung, die sich insbesondere in den letzten vier Monaten geltend gemacht hat, bleibt unberücksichtigt. Dadurch kommt eine große Anzahl von Steuerpflichtigen, insbesondere von Angestellten, um einen wesentlichen Teil der ihnen infolge der Geldentwertung gewährten Aufbesserung ihrer Bezüge und hat die Sorge, wie sie die große Summe für die Nachzahlung aufbringen soll, die sich aus der Differenz zwischen dem 10 prozentigen Gehaltsabzug und dem endgültig zu erhebenden hohen Steuerbetrag ergibt (bei einem Angestellten mit 50 000 ℳ Einkommen z. B. ca. 5000 ℳ).

Ein neues deutsches Riesenkraftwerk.

300 000 Kilowatt Maschinenleistung.

Das Großkraftwerk Golpa bei Bitterfeld, von dem aus Berlin einen Teil seines elektrischen Stromes erhält, war bisher das größte Dampfkraftwerk Deutschlands. Demnächst aber wird es, wie die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin mitteilt, diesen Rang abgeben müssen an das Goldenberg-Werk des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks. Das Goldenberg-Kraftwerk, so benannt nach dem verstorbenen Direktor des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks, hatte bisher eine Maschinenleistung von rund 200 000 Kilowatt. Davon bestand die eine Hälfte, nämlich 100 000 Kilowatt, aus nur zwei Dampfturbinen-Aggregaten der AEG. von je 50 000 Kilowatt Leistung. Als diese Maschinen 1916 in Bau genommen wurden, waren sie die größten bis dahin angefertigten Einheiten; denn vorden war der Dampfturbinenbau über eine Größe von 20 000 Kilowatt pro Einheit nicht hinausgekommen. Die plötzliche Steigerung der Leistung war technisch und wirtschaftlich gleichsam ein Sprung ins Dunkle; denn ein Mißlingen der konstruktiven Durchführung hätte für die Betriebsfirma wie für das stromliefernde Kraftwerk die denkbar unangenehmsten Folgen gehabt. Die Praxis hat aber die Richtigkeit des von Goldenberg beschrittenen Weges gezeigt. Die großen Maschineneinheiten haben sich technisch und wirtschaftlich in dem Maße bewährt, daß die Direktion des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks sich entschloß, die Goldenberg-Zentrale um zwei weitere Maschinensätze von je 50 000 Kilowatt Leistung zu verstärken. Die beiden neuen Aggregate sind dieser Tage ebenfalls der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Auftrag gegeben worden. Nach Inbetriebnahme der Erweiterung wird das Goldenberg-Werk mit rund 300 000 Kilowatt Maschinenleistung nun das größte Dampfwerk Deutschlands sein.

Schwedische Eisenbahnpolitik.

Die schwedische Staatsbahn ermäßigt ab 1. Januar für Fahrkarten dritter Klasse den Preis um 25 Prozent, für zweiter Klasse zu 40 Prozent. Auch die Frachtsätze für Paket-, Güter-, Eil- und Frachtstückgüter sowie einige andere Gütertarife werden herabgesetzt.

Suchen Sie Landkundschaft?

so inserieren Sie in dem in diesen Ortschaften durch eigenen Botendienst verbreiteten „Merseburger Korrespondent"!

Atzendorf, Baldix, Bedra, Benkendorf, Benndorf, Beuchlitz, Birkhdorf, Blösien, Bothfeld, Bündorf, Burgstaden, Caja, Corbetha (Sand), Cröllwitz, Cumpa, Cracau, Daspig, Dehlitz a. Berge, Döltzau, Dürstewitz, Dürrenberg, Eisdorf, Eptingen, Fährendorf, Frankleben, Gasmerk-Baracke, Geiseltröglitz, Geusa, Göhltzsch, Göhren b. Jöschen, Gostau, Gräfendorf b. Neumark, Groß-Göhren, Groß-Görschen, Groß-Gräfendorf, Groß Kayna, Groß-Ostau, Günthersdorf, Hohenweiden, Holleben, Horburg, Kämeritz, Keutschberg, Kirch Fährendorf, Klein-Göhren, Klein-Görschen, Klein-Gräfendorf, Klein-Kayna, Klein-Lauchstedt, Knapendorf, Kolzen, Körbisdorf, Köschau, Köschen, Köschlitz, Kriegsdorf, Kriegstedt, Lauchstedt, Lennewitz, Leuna-Dorf, Leuna-Werk, Löpitz, Lösien, Lützen, Lützkendorf, Meuschau, Michlitz, Milzau, Mückerling, Mörtitzsch, Mücheln, Naundorf, Netzschkau, Neu-Biendorf, Neukirchen, Neumark-Land, Neumark-Kolonie, Neumark-Dorf, Neu-Rösen, Nied.-Beuna (Dorf), N.-Beuna (Kolonie), Nieder-Kriegstedt, Nieder-Clobicau, Ober-Beuna, Ober-Kriegstedt, Ockendorf, Oitzau, Ober-Clobicau, Pörsten, Prezsch, Porditz-Poppitz, Rahna, Raschwitz, Rattmannsdorf, Reipisch, Rippach, Röcken, Rockendorf, Rössen Dorf, Runstädt, Schadendorf, Schafstädt, Schkopau, Schladebach, Schotteren, Schortau, Schmeckwitz, Starsiedel, Süßen, Spergau, Stößzen, Tragarth, Unter-Kriegstedt, Wallendorf, Wegwitz, Wernsdorf, Zicherneddel, Zöschen, Zöbigker, Zicherben, Zitzau, Zweimen, Zscheschergau, Zützschdorf

Außerdem in vielen hunderten Orten durch die Postbriefträger.

Daher das beste Werbemittel des Kaufmanns.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319211228-16/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 10,00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 11,50 Mk. einschl. Bestell- und Bezugsgeld.
Einzelnummer 50 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten
für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 60 Pfg., im Reklameteil 3,00 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlich 2 maligen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg" und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 303 — Mittwoch den 28. Dezember 1921 — 48. Jahrg.

Der Auftakt zur Cannes-Konferenz.

Die Weihnachtstage sind für die europäischen Staatsmänner Arbeitstage gewesen. Sowohl in Berlin als in London und Paris hat man von Weihnachtsfrieden recht wenig gemerkt. Lloyd George hat auf seinen Weihnachtsurlaub verzichtet und ist nach Cannes bereits abgereist. Daß die Festtage mit Arbeit ausgefüllt werden mußten, wäre an sich nicht bedauerlich, wenn sich wenigstens in den Ländern, auf die es jetzt ankommt, eine versöhnliche Stimmung bemerkbar gemacht hätte. Das ist aber leider nicht der Fall. Noch am Heiligabend hat man in der Kammer einen Vorstoß gegen Briand versucht, der allerdings fehlgeschlagen ist, der aber doch die Psychologie dieser Kammer wieder aufs deutlichste gezeigt hat. Wenn jetzt auch Briand Sieger geblieben ist, so ist dieser Sieg nicht gerade hoch einzuschätzen; das zeigt auch ein Blick in die Pariser Presse, die die Begleitmusik zur Kammerdebatte gleichzeitig als Overture für Cannes benutzt. Briands Erklärung, daß die französischen Forderungen voll befriedigt werden müßten, wird in allen Tonarten wiederholt. Damit aber nicht genug. Übereifrige Nationalisten, die von wirtschaftlichen Tatsachen rein nichts verstehen, behaupten auch in diesen Tagen unangesetzt, daß der Zahlungsplan des Londoner Ultimatums nicht geändert werden dürfte. Sie halten starr am Buchstaben fest, obgleich die Erkenntnis, daß eine Reparation nach den Buchstaben und Formeln des Londoner Ultimatums unmöglich ist, nicht mehr aufgehalten werden kann. Poincaré, der aus Gegner Briands immer noch seine Hoffnungen auf die Nachfolgerschaft des jetzigen französischen Ministerpräsidenten nicht aufgegeben hat, verspottet sogar die Versuche, in Cannes zu einer anderen Ordnung der Dinge zu kommen.

Das sind nicht gerade sehr erfreuliche Vorzeichen, um so weniger, wenn man bedenkt, daß bei einer wirklichen Änderung der jetzigen unhaltbaren Ereignisse noch eine Reihe von Problemen zu erörtern sind, die auf jeden Fall erörtert werden müssen. Da ist in erster Linie die Frage der Besetzung im Rheinlande. Diese Besetzung verschlingt den größten Teil der Reparationskosten. Diese Milliardensummen, die hier gezahlt werden müssen, nützen weder Frankreich noch England noch der europäischen Wirtschaft überhaupt. Die Hoffnung, daß ein englisch-französisches Abkommen zum Zweck der Neutralisierung der Rheinlande während der Dauer, die für die Besetzung vorgesehen ist, zustande kommt, erscheint noch sehr zweifelhaft. Das alles läßt darauf schließen, daß es für uns sehr gut ist, wenn wir die Vorgänge in Cannes mit äußerster Skepsis verfolgen. Es scheint ja, als ob wenigstens, was die Zahlungen für 1922 betrifft, eine gewisse Übereinstimmung zwischen Briand und Lloyd George bereits vorhanden ist. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die ganze Einigung, wenn sie überhaupt zustande kommt, schließlich nur den Effekt hat, daß neuer Wein in alte Schläuche gegossen wird, daß man ein Provisorium schafft, das weder den Siegern noch den Besiegten viel nützt. Wir haben die Zeichen beginnender Verständigung froh begrüßt. Die Ouverture von Cannes zeigt aber, wie sehr Zurückhaltung in diesem Augenblick geboten ist.

*

Die Vorbesprechungen zwischen Lloyd George und Briand.

Ein Kompromiß zwischen England und Frankreich?

Aus Paris wird gemeldet

Lloyd George ist am Montag in Paris eingetroffen, hielt sich eine halbe Stunde auf und setzte dann die Fahrt nach Cannes fort. Während seines Aufenthalts in Paris erhielt er in seinem Salonwagen den Besuch Briands und des englischen Botschafters in Paris. Über die Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten und des englischen Botschafters in Paris wird vollkommenes Stillschweigen bewahrt. Es liegt nur eine Erklärung Briands vor, wonach sein Eindruck von dieser kurzen Besprechung ausgezeichnet war. Man habe sich in großen Umrissen über die Gegenstände unterhalten, welche auf der Tagung in Cannes besprochen werden sollen. Die „Chicago Tribune" glaubt aber zu wissen, daß Briand und Lloyd George die Unterseebootfrage erörterten, und dabei hätte Lloyd George sich dafür ausgesprochen, daß auch die skandinavische, holländische, spanische und griechische Unterseebootflotte eingeschränkt werden müsse. Die genannten Nationen sollen eingeladen werden, dem Abkommen beizutreten. Das Unterseebootsproblem soll übrigens auch in Cannes ausführlich erörtert werden. Briand wird einer speziellen Einladung Lloyd Georges zufolge Paris bereits am 3. Januar nachmittags verlassen und am 4. Januar nachmittags in Cannes eintreffen, und an demselben Tage soll er bereits Vorbesprechungen mit Lloyd George abhalten. Die Tagung des Obersten Rates würde erst am 6. Januar beginnen, und wenn das „Oeuvre" gut unterrichtet ist, woran man aber einigermaßen zweifeln kann, würde das Kompromiß zwischen England und Frankreich auf folgender Grundlage abgeschlossen werden:

England würde zugunsten Frankreichs auf einen Teil der Priorität verzichten, die ihm das Finanzministerabkommen vom 13. August gebracht hat. Dadurch würde Frankreich, selbst wenn Deutschland für das Jahr 1922 Zahlungsnachlässe bewilligt werden, weit beträchtlichere Summen beziehen, als es dies voraussehen hatte. Zu den Barzahlungen Deutschlands würden auch noch die Naturalleistungen gemäß dem Wiesbadener Abkommen sich hinzugesellen. Außerdem würde England auf seine 22 Prozent verzichten, die es von Deutschland an Reparationszahlungen zu bekommen hat, wodurch die genannte Reparationssumme von 132 Milliarden Mark auf etwas weniger als 103 Milliarden herabsinkt. England würde endlich auch auf die Rückzahlung von wenigstens der Hälfte der französischen Schulden, also etwa 14 Milliarden Goldmark, verzichten oder es würde als Deckung hierfür Schuldverschreibungen der Kategorie C von Frankreich entgegennehmen. Für alle diese Opfer aber würde England fordern, daß die Rheinlande von allen interalliierten Truppen sofort zu räumen seien. Das Rheinland würde künftighin eine neutrale Zone bilden, auf der es verboten wäre, irgend eine Festung zu bauen oder Garnisonen zu erhalten. Da Frankreich keine Gefahr aus dem Osten mehr zu befürchten hätte, würde es von Lloyd George herangezogen werden, seine Heeresstärke beträchtlich herabzusetzen. Endlich würde Lloyd George fordern, daß Frankreich gemäß dem amerikanischen Programm seine Seestreitkräfte einschränkt.

Die Verhandlungen über die Reparationsfrage in Berlin.

Wie bereits von uns gemeldet, haben am Dienstag vormittag in Berlin Sitzungen der verschiedenen Ressortminister stattgefunden, an die sich im Laufe des Nachmittags eine Kabinettssitzung anschloß. Der Zweck der während der ganzen Feiertage fortgesetzten Verhandlungen ist der, eine Grundlage zu schaffen, auf der man der Reparationskommission neue Vorschläge zu Verhandlungen machen könne. In erster Linie ist es bekanntlich der deutsche Reichshaushalt, dessen Aufbau auf neuer Grundlage und unter Einhaltung größter Sparsamkeit mit dazu beitragen soll, unsere Finanzen günstig zu gestalten.

Da die persönliche Fühlungnahme zwischen Berlin und Paris notwendig geworden ist, ehe man eine offizielle Antwortnote an die Reparationskommission schickt, so ist, wie wir weiter von parlamentarischer Seite erfahren, der Staatssekretär Fischer, der in Paris Vorsitzender des deutschen Kriegslasteneausschusses ist, nach Berlin berufen worden behufs mündlicher Aussprache mit der Regierung. Staatssekretär Fischer kehrt Mittwoch wieder nach Paris zurück, um dort die im Laufe dieser Woche angekündigten Besprechungen mit der Reparationskommission zu führen. — Das Reichskabinett hat, um den Verhandlungen möglichste Beschleunigung zu verleihen, dem Staatssekretär Fischer gewisse Vollmachten erteilt.

„Von England nichts zu erwarten."

Paris, 28. Dez. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" behauptet, aus sehr guter Quelle erfahren zu haben, daß Rathenau aus London die Überzeugung mitbrachte, daß Deutschland von England nichts zu erwarten habe. Rathenau soll überzeugt sein, daß Englands Haltung hauptsächlich bezwecke, von Frankreich in anderen Dingen Zugeständnisse zu erhalten. Rathenau soll überzeugt sein, daß die direkten Besprechungen mit Frankreich das einzige Mittel wären, zu bestimmten Ergebnissen zu gelangen. Die Konferenzen, die er in London mit Loucheur hatte, sollen ihm diese Hoffnungen gegeben haben. Rathenau erwarte, zur Konferenz in Cannes eingeladen zu werden, wo er ein genau ausgearbeitetes Programm vorlegen würde, das in den letzten Tagen vom Kabinett entworfen wurde.

Über diese Meldung war an Amtsstelle in Berlin nichts in Erfahrung zu bringen. Mit der Frage des Vertreters für die Konferenz in Cannes dürfte die heutige Kabinettssitzung sich beschäftigen.

Kämpfe zwischen Aufrührern und englischen Truppen in Ägypten.

Verschärfung der Lage in Ägypten.

London, 28 Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie aus Kairo gemeldet wird, macht die Boykottbewegung in Ägypten weitere Fortschritte und hat auf sämtliche Waren englischer Herkunft übergegriffen. Alle öffentlichen Schulen und die Gerichte sind geschlossen worden. Die Hafenarbeiter sind überall in den Streik getreten. Die Lage der Verkehrsmittel erscheint überaus bedrohlich. Das europäische Viertel ist mit Maschinengewehren befestigt. Teilweise ist es erneut zwischen Aufrührern und englischen Truppen zu Zusammenstößen gekommen. Man mußte Freiwillige aufbieten, um das europäische Viertel zu schützen. An der Verteidigung desselben nahmen auch englische Tanks teil, die in den Kampf eingriffen.

Erneute Erörterung des Reparationsproblems.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Im Laufe des gestrigen Tages fand, wie wir bereits berichteten, in der Reichskanzlei eine Chefbesprechung statt, in der wiederum das Reparationsproblem erörtert wurde. Auch in der Sitzung des Reichskabinetts, das abends zusammentrat, stand die gleiche Frage zur Verhandlung. Das Kabinett nahm den Standpunkt der einzelnen Ressorts entgegen, ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. In Wirtschaftskreisen beurteilt man die Lage nach wie vor nicht sehr optimistisch. Die außenpolitische Lage sei zwar noch unklar, doch müsse man bestimmt damit rechnen, daß wir bis zum 15. Februar die 500 Millionen Goldmark zu zahlen haben. Wir haben also sicherlich am 15. Januar an die Entente 250 Millionen Goldmark abzuliefern. Die Frage ist, woher wir die noch fehlenden Werte nehmen sollen. Daß man bereits der Krage näherzutreten ist, ob es nicht ratsam sei, den Goldbestand der Reichsbank anzugreifen, haben wir bereits mehrfach angedeutet. Vorläufig machen sich noch starke Widerstände gegen diesen Eingriff in unsere Goldjubstanz geltend. Vor allem spricht sich Reichsbankpräsident Havenstein gegen eine derartige Maßnahme aus. Doch soll man auch bereits innerhalb der führenden Kreise der Großbanken der Meinung sein, daß der Eingriff in unsere Goldreserve die einzige Möglichkeit bleibt.

Frankreich beharrt auf seinem Standpunkte.

Paris, 28. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Aus Washington kommt folgende Nachricht: Eine hohe Persönlichkeit, die selbst der französischen Delegation in Washington angehört, läßt über die Verhandlungen zu den Flottenfragen verlautbaren, daß Frankreich energisch auf seiner Forderung von 90 000 Tonnen U-Boots-Tonnage bestehen bleibe. Der französische Ministerrat, der sich mit dieser Frage beschäftigte, hat den Standpunkt der Delegation ohne Widerrede gebilligt.

Beerenbergs Abschied von Rom.

Rom, 28. Dez. Der bisherige deutsche Botschafter v. Beerenberg-Gößler hatte eine fast einstündige Abschiedsaudienz beim König, der sein aufrichtiges Bedauern darüber aussprach, daß der Botschafter, den er aufrichtig schätzen gelernt habe, Rom so bald verlasse. Der König unterhielt sich mit Beerenberg eingehend über die deutschen Dinge.

Lloyd George in Cannes.

Paris, 28. Dez. Lloyd George ist in Cannes eingetroffen. Er wurde von den französischen Behörden begrüßt, denen er seine Genugtuung darüber äußerte, seinen Urlaub in Frankreich verbringen zu können. In seiner Begleitung befand sich Churchill.

Der englische Lordkanzler auf der Reise nach Cannes.

London, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Der Lordkanzler wird morgen abend nach Cannes abreisen. Er hätte eigentlich zusammen mit Lloyd George abreisen sollen, ist aber zurückgeblieben, weil er heute an der Sitzung des Ausschusses von Sachverständigen, die den Plan der Regierung beireffend die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas prüfen, den Vorsitz führen muß.

Ein deutscher Vertreter von der Wiedergutmachungskommission angefordert.

Paris, 28. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Die Wiedergutmachungskommission hat jetzt folgende Note fertiggestellt, die der deutschen Regierung umgehend übermittelt werden soll. Die Wiedergutmachungskommission ersucht die deutsche Regierung um Entsendung eines Vertreters, der über gewisse Fragen Aufklärung geben soll. Der Vertreter soll am 29. Dezember nachmittags 2 Uhr empfangen werden.

Voraussichtliche Neuerungen bei der Reichseisenbahn.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Wie die Telegraphenunion hört, sollen den zurzeit im Amt befindlichen Reichseisenbahnbeamten nach der Absicht des Reichsverkehrsministeriums die wohlerworbenen Rechte gewahrt bleiben. Dagegen ist in Aussicht genommen, in Zukunft an die Stelle des öffentlich-rechtlichen Dienstvertrags die Anstellung auf Privatdienstvertrag treten zu lassen. Im Handwerker- und Arbeiterbestand der Reichseisenbahnverwaltung soll schon in nächster Zeit eine Verringerung um zunächst 20000 Köpfe eintreten.

Wie dieselbe Nachrichtenstelle erfährt, sollen die Besatzungszulagen, die den Reichsbeamten und zum Teil auch den Arbeitern in den besetzten Gebieten gewährt werden, in nächster Zeit eine Erhöhung erfahren.

Gesortige Ordnung der Reichsfinanzen.

Berlin, 28. Dez. (WTB.) Zur Vorbereitung der Zusammenkunft in Cannes fordert die Germania ein schnelles und energisches Eingreifen der deutschen Parteien, um die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen und dadurch auch außenpolitisch die Handlungsfreiheit Deutschlands wieder herzustellen. Wie bei der Post und der Eisenbahn Schritte unternommen seien, um die Defizitwirtschaft zu beseitigen, so müsse nun die ganze Steuerfrage durch ein schnelles und großzügiges Kompromiß erledigt werden. Wenn dabei möglicherweise auch Härten entstünden, so würde es doch weit schlimmer und verhängnisvoller sein, über diese an sich begreiflichen Sorgen den richtigen Zeitpunkt zu verpassen, in dem es noch möglich wäre, unsere internationale Lage endlich erträglicher zu gestalten. Bemerkenswert bei diesem Appell ist, daß die Germania die Frage der großen Koalition garnicht berührt.

Englands islamitische Sorgen.

Während England im Begriffe steht, mit der endlichen Lösung der Jahrhunderte alten irischen Frage einen seiner größten Erfolge in die Scheune zu führen, rührt es sich an anderen Ecken des Riesenreiches. Gleichzeitig gärt es in Indien und Ägypten, und zwar geht an beiden Stellen, wie man annimmt, die nationalistische Bewegung unter den Mohammedanern von Angora aus. Die indische Gärung hat seit dem mißlungenen Aufstand der Moplahs unter der Asche weitergeschwelt, und neuerdings ist, wie bereits gestern kurz gemeldet, in Achmed[illegible]renz zusammengetreten [illegible] eines islamitischen Bundes [illegible]eg erstrecken soll. Die Ge[illegible] griechische Niederlage b[illegible] englischen Diplomatie [illegible] dieser Konferenz beherrs[illegible]rafzenkämpfe statt, bei den [illegible] anderen Städten Ägypti[illegible] einiger Zeit der [illegible] um mit der englischen [illegible]en, der einen gewissen [illegible]ffen sollte. Allein [illegible] nur diese Verhandlungen [illegible] den Ministerpräsidenten Ziele[illegible]Erreichung dieses Zieles [illegible]licher Fehler, der sich als [illegible]ousbehörde bis ob[illegible]dauch unschädlich gebl[illegible] und deportierte. zu m[illegible]s nach Ägypten zu Den S[illegible] Mittelmeergeschwaderv[illegible]eanwortet. Trotzdem [illegible]nitsliefern müssen, [illegible] Selbstverwaltung [illegible] Hilfe der oft [illegible] in seinem islamitischen [illegible] wieder die Gefahr einer [illegible]en.

[illegible] aus Kairo, die Lage [illegible]en. Zu Kairo [illegible]stand. In fast [illegible] Port Said, Suez [illegible]. Eine Flotille Milchschiffe ist nach Oberägypten abgegangen. Die Gattin Zaglul Paschas, der in Suez interniert ist, hat die Aufforderung Allenbys, ihren Mann zu begleiten, abgelehnt, und erklärt, sie wolle Zaglulls Werk in Kairo fortsetzen.

Die Lage in Alexandria.

Alexandria, 28. Dez. Der Generalstreik ist mißlungen. Alle Behörden arbeiten wie gewöhnlich, mit Ausnahme des Überwachungsdepartements. Einige unbedeutende Demonstrationen wurden von der Polizei unterdrückt.

Die Opfer der Unruhen.

London, 28. Dez. Das auswärtige Amt veröffentlicht eine Mitteilung mit einer Liste der Opfer der Unruhen in Kairo. Danach wurden elf Ägypter getötet und vierzehn verwundet. Engländer befinden sich nicht unter den Opfern.

Der gemeldete

Aufruhr in Kairo

ereignete sich in dem Viertel Sukh el Leschebid, wo Barrikaden errichtet waren. Eine Patrouille auf einem Lastauto eröffnete das Feuer, tötete zwei und verwundete vier Aufrührer. Im ganzen wurden vier Personen getötet. In Zitta feuerten ägyptische Truppen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319211228-16/fragment/page=0007